

# **Überlegungen zu einem solidarischen Geld- und Finanzsystem**

## **internes Positionspapier**

### **Teil 1**

- Kapitel 1: Grundlegende Probleme einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung.  
Die mobilisierende Kraft des Kapitals  
Der systemische Irrtum der kapitalistischen Wirtschaftsweise
- Kapitel 2: Das Geld- und Finanzsystem in einer kapitalistischen Wirtschaftsweise  
II.1 Geld in einer kapitalistischen Wirtschaftsweise – eine Begriffsbestimmung  
II.2. Wie Geld das Denken prägt  
II.3 Geld als Ware  
II.4 Wie das Geld in die Welt kommt  
II.5 Die Geldschöpfung in einem kapitalistischen System  
Geldschöpfung durch die Zentralbanken  
Geldschöpfung durch die Geschäftsbanken  
Auswirkungen der kreditbasierten Geldschöpfung
- Kapitel 3: Fehlsteuerungen durch das kapitalistisch ausgerichtete Geld- und Finanzsystem

### **Teil 2**

- Kapitel 4: Voraussetzungen für ein solidarische Geld- und Finanzsystems  
IV.1. Voraussetzungen/Kriterien für ein solidarisches Geld- und Finanzsystem  
IV.2 Vollgeld und Modern Monetary Theory (MMT)
- Kapitel 5: Umrisse eines solidarischen Geld- und Finanzsystems
- Kapitel 6: Auswirkungen der solidarischen Geld- und Finanzordnung auf eine am Gemeinwohlorientierte Gesellschaft
- Kapitel 7: Internationale und globale Perspektiven
- Kapitel 8: Überlegungen zur Transformation

### **Teil 1**

#### **I. Grundlegende Probleme einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung.**

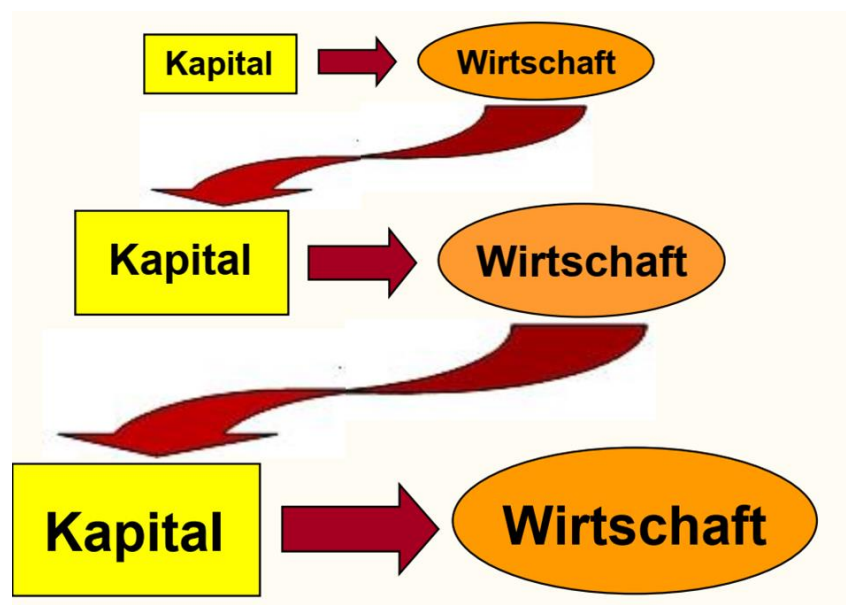
##### **Die mobilisierende Kraft des Kapitals**

Schon ein flüchtiger Blick auf unsere kapitalistische Wirtschaftsweise offenbart zwei sehr unterschiedliche Gesichter. Das freundliche Gesicht verweist auf die mobilisierende Kraft des Kapitals. Die durch das Streben nach mehr Geld und Kapital mobilisierten Energien haben ohne Zweifel einen rasanten technischen und wissenschaftlichen Fortschritt bewirkt. Niemand wird beispielsweise auf den sicher auch kapitalgetriebenen medizinische Fortschritt verzichten wollen. Die Mehrheit der Menschen, die im globalen Norden leben, haben sich an einen hohen materiellen Wohlstand gewöhnt und wollen ihn auf keinen Fall wieder verlieren. Dieser Wohlstand ist allerdings teuer erkaufte. Die dazu notwendigen Rohstoffe und Güter können nicht aus einem schier unerschöpflichen Reservoir einfach entnommen werden. Sie müssen irgendwo weggenommen und produziert werden. Aus dieser Perspektive zeigt sich das andere Gesicht des Kapitalismus als eine Geschichte der brutalen Ausbeutung von Milliarden Menschen auf der ganzen Welt und eine Geschichte der Ausbeutung unseres Planeten. Die Folgen dieser Rücksichtslosigkeit und Übernutzung durch die mobilisierenden Kräfte des Kapitals erleben wir heute in vielen existentiellen Krisen wie dem Klimawandel, dem Artensterben oder den wachsenden Flüchtlingsströmen. Wir müssen erkennen, dass eine kapitalistische Wirtschaftsweise zwar für eine Minderheit einen hohen materiellen Wohlstand mit sich bringt, sie aber gleichzeitig die zentrale Ursache für die Probleme und Krisen des 21. Jahrhunderts ist. Heute besteht dringender Handlungsbedarf, da diese Wirtschaftsweise nicht in der Lage ist, durch Selbstregulierungen oder Verbesserungen des Systems (als ein lernendes System) diese Probleme zu lösen.

### Der systemische Irrtum der kapitalistischen Wirtschaftsweise

Der entscheidende systemische Fehler der kapitalistischen Wirtschaft liegt in der Tatsache begründet, dass alles private, erwerbswirtschaftliche Wirtschaften auf die Mehrung von Kapital<sup>1</sup> und eine möglichst hohe Rendite ausgerichtet ist. Jede wirtschaftliche Tätigkeit muss sich an diesem Kriterium messen lassen. Unter der Hand ist das eigentliche Ziel des Wirtschaftens, die Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen, durch das Ziel der Kapitalmehrung bzw. der Renditemaximierung ersetzt worden. Das Mittel wird zum Zweck. In dieser Verdrehung der Werte liegt der systemische Fehler des kapitalistischen Systems.

Die Umdeutung des Ziels des Wirtschaftens zieht eine Reihe von



<sup>1</sup> Unter Kapital verstehen wir eine Ware, die im Produktionsprozess mit dem Ziel eingesetzt wird, hieraus eine Rendite zu erzielen. Diese Ware kann, muss aber nicht Geld sein .

Konsequenzen nach sich, aus denen sich erhebliche Konflikte mit den Interessen der Allgemeinheit bzw. des Gemeinwohls<sup>2</sup> ergeben. Aus dem Zwang zur Kapitalmehrung ergibt sich die Notwendigkeit, das vermehrte Kapital erneut gewinnbringend für eine weitere Wirtschaftstätigkeit einzusetzen. So entsteht eine Spirale des fortdauernden Wachstumszwangs (vgl. Abbildung) mit all seinen sozialen und ökologischen Verwerfungen. Doch damit nicht genug. In dem Bestreben nach einer Renditesteigerung reicht das stetige Wachstum nicht aus. Um das Kapital zu bedienen sind die Unternehmen gezwungen, die Kosten zu minimieren. Das probate Mittel hierzu ist die Inwertsetzung und Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe, der Zulieferer und die Ausbeutung der Arbeitskräfte.

Seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts spielen die Finanzmärkte<sup>3</sup> eine immer größere Rolle im Kampf um steigende Renditen. Das Handelsvolumen an den Finanzmärkten betrug 2007 bereits das 3,5 fache des Weltsozialproduktes<sup>4</sup>. Die Realökonomie wird zunehmend abgehängt und die eigentliche Musik spielt sich auf den Finanzmärkten ab, was dazu führt, dass hiervon ein erheblicher Druck auf die Staaten und die Unternehmen ausgeht. Möchten sie ein abwandern des Kapitals vermeiden, haben sie kaum eine andere Möglichkeit als kurzfristige Strategien zur Profitmaximierung und Renditesteigerung zu verfolgen. Eine langfristige, am Gemeinwohl orientierte Politik ist unter diesen Bedingungen kaum durchsetzbar. Entsprechend verwenden viele Autor:innen den Begriff „Finanzkapitalismus“, wenn sie über unser Wirtschaftssystem sprechen.

## **II. Das Geld- und Finanzsystem in einer kapitalistischen Wirtschaftsweise**

### **II.1 Geld in einer kapitalistischen Wirtschaftsweise – eine Begriffsbestimmung**

In einer spätkapitalistischen Ökonomie ist das geschöpfte Geld ein juristisches Produkt, ein Geschöpf der Rechtsordnung, das prinzipiell unabhängig von einer wirtschaftlichen Tätigkeit in die Welt gesetzt wird. In der Praxis genügt es, wenn ein Bankangestellter auf seinem PC für die Vergabe eines Kredits eine Buchung (Soll an Haben) über beispielsweise 1 Mill. € eingibt, um 1 Million zusätzliche € in Umlauf zu bringen. Geld hat aus sich heraus keinen Wert, aber mit Geld verfügt der Besitzer über den Rechtsanspruch auf ein Stück des Sozialprodukts oder ein bereits bestehendes Vermögen. „Modernes Geld ist nichtmaterielles Medium, das

---

<sup>2</sup> Auf den Begriff des Gemeinwohls gehen wir weiter unten ausführlicher ein.

<sup>3</sup> Zu den Finanzmärkten werden beispielsweise die Aktienmärkte, Investmentfonds, Devisenmärkte, Finanzanalysten und Ratingagenturen sowie Transfermechanismen wie feindliche Übernahmen gezählt.

<sup>4</sup> Vgl. Vogl, Kapital und Ressentiment, München 2021, S.16. Der Umsatz allein an den Devisenmärkten lag 2019 täglich bei 6,6 Billionen USD. Im Jahr 1989 betrug dieser Wert noch 539 Mio USD. (vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/239512/umfrage/umsaetze-pro-handelstag-am-weltweiten-devisenmarkt/>) abgerufen am 14.11.2021 Dieser Umsatz kommt nicht durch den Warenhandel zustande sondern durch einen regen spekulativen Handel.

vor den Waren existiert, aber durch die erwirtschafteten Waren und Dienstleistungen seinen Vermögenswert bekommt.“<sup>5</sup>

Bei der Verwendung des Begriffs „Geld“<sup>6</sup> ist zwischen dem gesetzlichen Zahlungsmittel „Geld“, das von der Zentralbank als Bargeld oder Zahlungsreserve direkt an die Geschäftsbanken herausgegeben wird, und dem Buchgeld oder Giralgeld, das die Geschäftsbanken schaffen können, zu unterscheiden. Giralgeld wird als allgemeines Zahlungsmittel anerkannt, da die Banken verpflichtet sind, es jederzeit in Zentralbankgeld umzutauschen. In Deutschland ist etwa 98% des im Umlauf befindlichen Geldes (M 1) ist Giralgeld.

Fragt man nach der funktionalen Rolle des Geldes in einer Wirtschaft, so kann man das Geld als eine soziale, gesellschaftliche Absprache oder Vereinbarung beschreiben, die den Zweck hat, in einer arbeitsteiligen Welt über eine Recheneinheit zu verfügen, Waren zu tauschen und Wert aufbewahren zu können. Typisch für die kapitalistische Wirtschaft ist zudem die Verwendung von Geld als Ware, als Investment, mit den entsprechenden Zins- bzw. Renditeerwartungen. Geld wird unter diesen Bedingungen zu Kapital.

## **II.2 Wie Geld das Denken prägt**

### **Die irreführende Vermessung der Welt**

Da Gewinn und Kapitalmehrung in Geldgrößen gemessen und materialisiert werden, spielt Geld in einer kapitalistischen Gesellschaft natürlich eine zentrale Rolle. Will man den Gewinn einer wirtschaftsbezogenen Tätigkeit erfassen muss sich diese Tätigkeit in Geld ausdrücken lassen. In einer zunehmend ökonomisierten und auf Rendite getrimmten Gesellschaft wird Geld zum Ausdruck aller Werte und damit nicht nur selber zum Wert, sondern zum wichtigsten Wert überhaupt. In einer kapitalistischen Wirtschaft geht es um Geld und um sonst nichts. Geld ist der Treibstoff und die Antriebsquelle des Wirtschaftens. Die Menge, die Kosten und die Qualität dieses Treibstoffes einschließlich dessen Auswirkungen auf die Umwelt sind entscheidend für den Erfolg des Wirtschaftens. Das Geldsystem muss möglichst reibungslos funktionieren, sonst kommt es zu erheblichen Störungen im kapitalistischen Maschinenraum.

Für die Bürger:innen ist Geld die unabdingbare Voraussetzung, um an Güter und Dienstleistungen zu gelangen. Damit hängt fast alles, was wir als Bürgerinnen und Bürger für unser Glück benötigen am Geld. Das Handeln der Mehrheit der Individuen zielt deshalb auf die Erzielung von mehr Geld, erschließt sich doch erst durch Geld die restliche Welt. Das gilt sowohl für Haushalte wie für Unternehmen. Was sich nicht in Geld quantifizierbar ausdrücken lässt, wird wie etwas Wertloses behandelt. Man kann die hier beschriebene Verengung der Sichtweise als eine geniale Vereinfachung einer eigentlich äußerst komplexen Wirklichkeit, die ein einzelner Mensch kaum noch erfassen kann, verstehen. Diese Vereinfachung hat

---

<sup>5</sup> Karwat, Klaus, *Schuldenfreies Geld*, Marburg 2021, S.41

<sup>6</sup> In diesem Aufsatz bezieht sich der Begriff Geld, wenn es nicht ausdrücklich anders gesagt wird, auf die derzeit ökonomisch vorherrschende Geldart, also Zentralbankgeld, Reserven, Giralgeld und Bargeld. Andere Formen des Geldes wie Kryptogeld, Stablecoins oder Regionalgeld werden im Rahmen dieses Aufsatzes nicht in den Geldbegriff eingeschlossen.

allerdings gravierende Folgen für unsere Denkweise. Silvia Graupe, Professorin für Ökonomie und Philosophie an der Cusanus Hochschule, spricht in diesem Zusammen von einer verheerenden Rolle des Geldes.<sup>7</sup> An dieser Stelle wollen wir uns auf die Erläuterung einiger Aspekte beschränken:

### **Wertentleerung**

Indem Menschen über Geld verfügen werden sie befähigt, sich auf einem Markt ihrer Wahl als Konsument bzw. Produzent zu beteiligen. Emanzipiert und differenziert denkenden Bürger:innen verwandeln sich im Markt zu simplen, am Geld orientierten, Konsument:innen. Denn aufgrund die Tatsache, dass wir als Konsument:innen über Geld verfügen und uns somit als Akteure am Markt beteiligen können, geben wir Verantwortung, die wir als Bürger:in durchaus sehen, bereitwillig ab. Mit Hilfe des Geldes können die Konsument:innen über Waren verfügen, über die sie systemisch nichts wissen und auch nicht zu wissen brauchen. Sie überweisen einen Geldbetrag und werden damit Eigentümer einer Sache. Damit, so ist die allgemeine Erzählung, haben sie ihren Beitrag zu den durch die Produktion entstandenen betriebswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten geleistet. Um eine Ware zu kaufen, müssen die Konsumenten nichts darüber wissen, welche Kosten, welche Belastungen durch die Produktion dieser Ware entstanden sind, alle differenzierenden Überlegungen werden überflüssig. Graupe spricht in diesem Zusammenhang von einer Wertentleerung, die durch das Geld ermöglicht und gefördert wird. Daran ändern auch Gütesiegel und mögliche Informationen auf dem Produkt nur sehr wenig. Vielleicht vermutet man, dass der Preis für ein Handy für 59,90€ nicht dem wahren Wert entsprechen kann, bedenkt man die Verwendung der enthaltenen seltenen Rohstoffe, die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung, die langen Transportwege, etc. . Der Konsument weiß das alles nicht so genau und es gibt keinen zwingenden Grund, weshalb er sich darum kümmern muss. Er kann aus seinem individuellen ethischen Verständnis den Kauf überdenken. Dies bleibt aber seine private Entscheidung. In dem er/sie einen Geldbetrag überweist ist die Sache in Ordnung. Das abstrakte Geld führt oder verführt zu einem Denken ohne Werte. Würden wir als Konsumenten aus den Supermärkten oder onlineshops in die reale Welt gehen, Zerstörung, Ungleichheit und Ausbeutung erfahren, wäre das Verhalten wohl vollkommen anders. Das Abstraktum Geld, wenn wir es denn haben, befreit uns hiervon.

### **Die Illusion der Herrschaft**

Den Menschen wird suggeriert, dass, wenn sie nur über genügend Geld verfügen, sie zu einem souveränen, unabhängigen Wesen werden, das einem Herrscher gleich über die Welt verfügen kann. Diese Erzählung saugen wir alle mit der Muttermilch auf: „Geld regiert die Welt“. Wer das nicht verstanden hat, wird sich auf die Seite der Looser gesellen müssen. Diese Illusion der Verfügbarmachung ist insofern verheerend, da sie unsere Abhängigkeit, unsere Bezogenheit und das Eingebunden sein in diese Welt verschleiern. Wir übersehen, dass wir gar nicht existieren können, wenn wir uns nicht in das komplexe Beziehungsnetz

---

<sup>7</sup> Vgl. Interview mit Thomas Steininger in der Zeitschrift „evolve“ Ausgabe 32, November 2021 S. 36

allen Lebens auf diesem Planeten einordnen. In unserer monetarisierten und ökonomisierten Weltsicht treten die Beziehungen zu unseren Mitmenschen und zur Natur nur als Nebenbedingungen oder eher noch als Hindernis beim allgemeinen gesellschaftlichen Wettlauf um das Gut Geld in Erscheinung.

### **Mathematisierung der Wissenschaften**

Auch für die Wissenschaft und die Politik ist die Tatsache, dass die Welt in Geldeinheiten gemessen werden kann, verführerisch. Die Welt bzw. die Wirtschaft kann mathematisch erfasst, vermessen und in Bezug auf die Mehrung des Kapitals ( des Geldes) optimiert werden. Der Gedanke der Quantifizierung eines Tatbestandes, den man eigentlich nur qualitativ erfassen kann, ist verführerisch, da man so schön berechenbare klare und vergleichbare Ergebnisse vorweisen kann. Eine Folge dieser Denkweise ist die weitgehende Mathematisierung der wissenschaftlichen Volkswirtschaftslehre. Es wird suggeriert, dass man, ähnlich einer Naturwissenschaft, objektiv wirtschaftliche Prozesse erfassen und optimieren kann. So wurden viele Theorien zur Berechnung eines objektiven Wertes der Güter aufgestellt, um den herum sich dann im Idealfall auch der Marktpreis bildet.<sup>8</sup> Auch ein Kapitalismuskritiker, wie Karl Marx, kann dieser Versuchung nicht widerstehen, wenn er meint, mit seiner Arbeitswertlehre den objektiven Wert eines Gutes in Geld ausdrücken zu können. All diese Versuche sind allerdings bereits im Ansatz falsch, da sie von der falschen Prämisse ausgehen und eine nur qualitativ erfassbare Größe in einer Quantität ausdrücken zu wollen.

### **Einseitige Erfassung der volkswirtschaftlichen Leistungen**

Die vielen Aspekte und Gesichtspunkte, die aus gesellschaftlicher Perspektive zur Beurteilung einer erfolgreichen Wirtschaftsweise herangezogen werden müsst(en), werden auf diese eine Zahl, eine Geldgröße, reduziert. Ökologische, humanitäre oder soziale Aspekte fließen im günstigsten Fall als Nebenbedingungen in die betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Bilanzierungen ein. So wird die wirtschaftliche Leistung eines Landes selbstverständlich mit dem BIP, also einem auf Geld reduzierten Index, erfasst. Dies kann gar nicht anders sein. Würde man beispielsweise in Deutschland zusätzlich andere Indikatoren wie den „Happy Planet Index“ (HPI) errechnen und veröffentlichen, würden diese zwar wahrgenommen, hätten aber nur eine nachrangige Bedeutung, da das Maß aller Dinge eben das Geld ist.

### **Falsche Anreizsysteme und Rahmenbedingungen**

Da der Wertekompass der Gesellschaft in Geldeinheiten geeicht ist, sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Anreizsysteme auf die Mehrung von Geld ausgerichtet. So sind die Vorstände von Aktiengesellschaften per Gesetz verpflichtet für eine möglichst hohe Rendite des eingesetzten Kapitals zu sorgen. Entsprechend üben sie Druck auf die Politik aus, die dazu notwendigen Maßnahmen (Sicherstellung von Wachstum, Senkung von Produktionskosten,...) durchzusetzen. Die Pflege und Sorge der Natur, immerhin unsere

---

<sup>8</sup> Auf die Mathematisierung der Volkswirtschaft und die einzelnen Wertetheorien kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Weiterführende Literatur ist z.B. Hoffmann Einkommenstheorie ...

Lebensgrundlage, kommt im Aktiengesetz nicht vor. Es wird gesellschaftlich unhinterfragt hingenommen und seitens der Politik gefördert, wenn Millionen von Anlegern ihr Geld Aktiefonds zur Verfügung stellen, die damit Waffen produzieren, Ozeane überfischen oder Atomkraftwerke bauen. In dieser verkehrten Welt müssen die Aktionäre die Folgen dessen, was ihr Geld anrichtet, nicht tragen. Sie übernehmen per Gesetz (!) keinerlei Haftung für die Handlungen und Verbrechen dieser Unternehmen. Dieser verzerrte Blick auf die Realität, der notwendigerweise die rücksichtslose Ausbeutung der Menschen und der Natur mit sich bringt, hat seit den Gründungstagen des Kapitalismus unendlich viel Leid und Elend erzeugt. Im 21. Jahrhundert kann er dazu beitragen, die Lebensbedingungen für die Mehrheit der Menschen erheblich zu verschlechtern.

### **Fehlsteuerungen**

Aufgrund der Tatsache, dass das Geld nur dort hinfließt, wo die jeweiligen Besitzer:innen eine Mehrung des Geldes erwarten können, eine gigantischen Fehlsteuerung in Gang gesetzt. Eine Nutzung des Geldes, die der Mehrung des Geldes dient, verliert das Gemeinwohl aus dem Auge. Natürlich kann die Politik durch Eingriffe in die Preisbildung dafür Sorge tragen, dass auch gemeinwohlorientierte Aspekte berücksichtigt werden, sie muss dann aber mit erheblichem Widerstand rechnen, da sie gegen ein Wesensmerkmal des Geldes (den Drang zur Vermehrung), antritt, und damit sehr viele Wählerinnen und Wähler, die über Geld verfügen, gegen sich aufbringt

### **II.3 Geld als Ware**

Mögen die oben beschriebenen Folgen einer Wirtschaft, in der Geld das bei weitem wichtigste Tauschmittel ist, schon verheerend sein, kommt unter kapitalistischen Verhältnissen noch ein gravierender Faktor hinzu. Geld wird zu einer renditetragenden Ware. Mit Geld kann mehr Geld erzeugt werden, ohne dazu eine eigene Leistung beizutragen. Alle Geldbesitzer:innen wissen dies und suchen folglich nach Möglichkeiten, wie sie ihr Geld gewinnbringend verwenden können. In den ersten 200 Jahren des Kapitalismus floss das Geld überwiegend in die sogenannte Realökonomie, wurde also Unternehmen mit der durchaus realistischen Erwartung zur Verfügung gestellt, hiermit eine erquickliche Rendite zu erzielen. Mittlerweile benötigt das Kapital keine materielle Produktion mehr, um Renditen einzufahren. Stattdessen werden auf den Finanzmärkten abstrakt und stofflos Renditen erzielt, die die der Realökonomie in den Schatten stellen – jedenfalls solange es nicht zum Platzen der Blase kommt.

Die wichtigsten Akteure sind in diesem Sektor neben den normalen Geschäftsbanken vor allem die Schattenbanken, also Vermögensverwalter und Kapitalanlagegesellschaften, wie Black Rock, Vanguard und SSGA, und andere Hedgefonds. Es werden vor allem Aktien, Derivate, Devisen und Kredite gehandelt. Der spekulative Handel wird durch hochleistungsfähige Rechner, die im Hochgeschwindigkeitshandel finanzielle Transaktionen im Zeitraum von Nanosekunden durchführen und Millionengewinne realisieren können, gefördert und ermöglicht.



Das Hauptfinanzierungsinstrument der Schattenbanken sind die Repo-Kredite (Repurchase agreement). Statt mit Anleihen mit einer festen Laufzeit und einem festen Preis arbeiten Schattenbanken mit Inhaberschuldverschreibungen als Sicherheiten. Mit ihnen verschaffen sich die Schattenbanken ihre finanziellen Mittel vorbei an den Geschäftsbanken. Auf diese sogenannte „sekundäre Geldschöpfung“ (Huber) hat die Geldpolitik der Zentralbanken keinen Einfluss mehr. Es ist unmöglich deren Qualitäts- und Sicherheitsgrad zu bestimmen und daraus einen Preis abzuleiten. Damit ist auch die Geldmenge, die hier geschöpft wird, nicht mehr zu ermitteln und auch nicht zu begrenzen. Um das Risiko der mangelnden Sicherheit zu verkleinern, stellen die Zentralbanken so viel Zentralbankgeld zur Verfügung, dass Geld nie knapp wird. Damit wird die Zentralbank zum Lender of Last Resort auch für die Schattenbanken. Dieses auf dem Repomarkt vorhandene Geld kann final nicht mehr eingelöst werden. Die finale Begleichung, also die Einlösung in Zentralbankgeld und damit in gesetzliches Zahlungsmittel, wie es bei der Einlösung des von den Geschäftsbanken im klassischen Bankensektor geschöpften Giralgeldes noch der Fall ist, wird zeitlich unbegrenzt aufgeschoben. Dieser Vorgang findet gegenwärtig statt und wird für eine unbestimmte Zeit weiter stattfinden. Damit erhält der Schattenbankensektor für seine Spekulationsgeschäfte einen unbegrenzten geldpolitischen Rahmen und Spielraum.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet sind der reale und finanzieller Sektor eng mit einander verbunden und dürfen nicht voneinander getrennt betrachtet werden. An dieser Stelle seien nur zwei Beispiele genannt:

1. Die durch Spekulation nach oben getriebenen Immobilienpreise führen dazu, dass in Ballungszentren Wohnraum nicht mehr bezahlbar ist. Menschen werden aus den Städten vertrieben.
2. Wie oben bereits beschrieben, führen die im Finanzsektor erzielten Renditen dazu, dass in der realwirtschaftlichen Produktion die gleichen Renditen angestrebt werden, was in der Realität zu einem enormen Kostendruck führt, unter dem vor allem die Arbeitskräfte und die Natur zu leiden haben.

#### **II.4. Wie das Geld in die Welt kommt**

Will man dem Wesen des Geldes in einer kapitalistischen Wirtschaft näherkommen, ist es unerlässlich, genauer zu beobachten und zu analysieren, wie das Geld geschaffen und in Umlauf gesetzt wird.

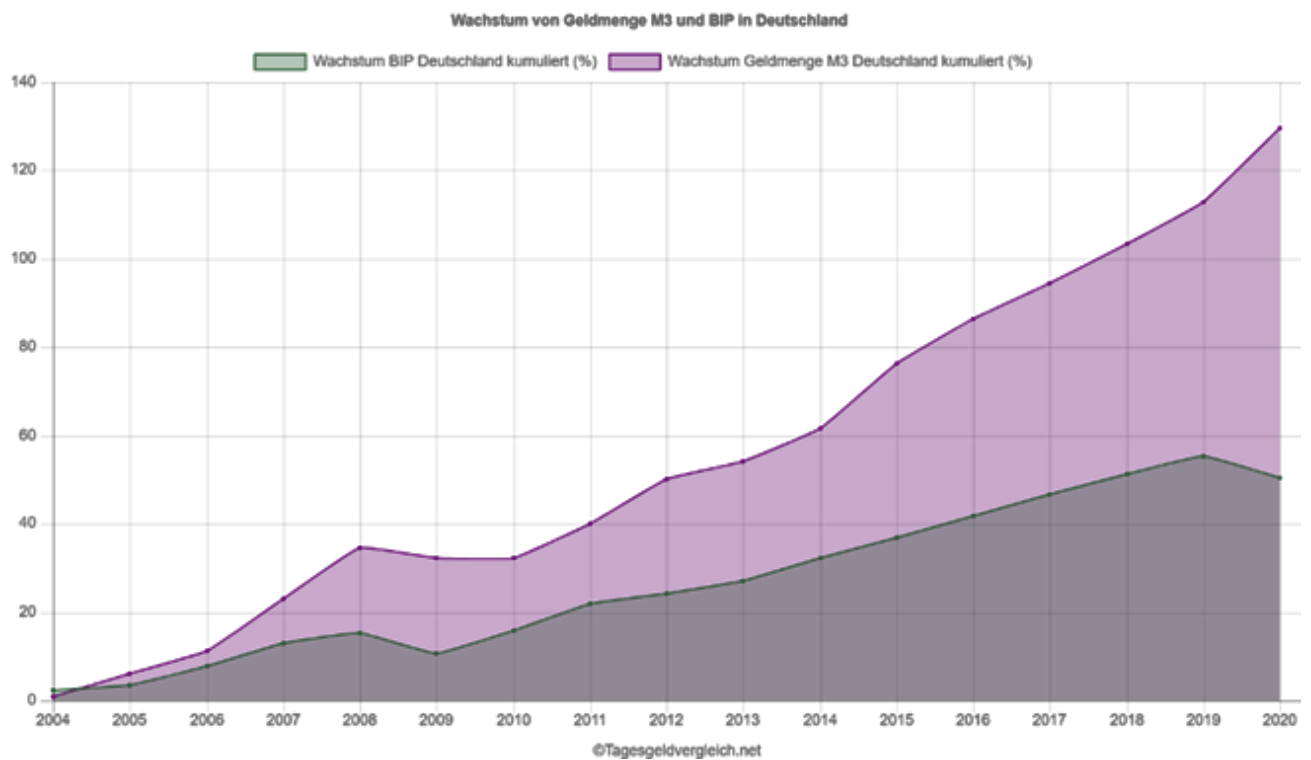
Die gängige Sichtweise besagt, dass durch die Produktion von Gütern und Dienstleistungen Einkommen, also Geld, generiert wird. Einkommen wird durch den Einsatz der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital generiert. Diese - im Prinzip nicht herstellbaren, sondern vorgegebenen Produktionsfaktoren – werden durch Lohn und Gehalt, Miete und Pacht, Zins und Gewinn entlohnt. Auf dieser Systematisierung beruht die funktionale Einkommensverteilung. Das notwendige Geld zur Entlohnung der Produktionsfaktoren besorgen sich die Unternehmen durch den Verkauf der Güter und Dienstleistungen oder durch Kredite. Die Zentralbanken bzw. die Geschäftsbanken haben die Aufgabe, genau so viel Geld in den Kreislauf zu pumpen, wie Werte in der Wirtschaft geschaffen worden sind. Gelingt dies nicht, kommt es



entweder zur einer Inflation oder zu einer Deflation. Die Wirtschaft befindet sich im Krisenmodus.

Einkommen entsteht diesem Ansatz entsprechend also nur durch wirtschaftliche Tätigkeit, die zu Marktpreisen, die im Idealfall dem objektiven Wert der Güter entsprechen sollen, bewertet und erfasst werden kann (vgl. etwa die Entstehungsrechnung zur Berechnung des BIP). Dies ist dann der Kuchen, der verteilt werden kann, wobei die Größe der Kuchenstücke mittels Steuern, Transferzahlungen, etc. noch einmal angepasst werden können. Neben der bereits erläuterten Tatsache, dass damit ein erheblicher Teil geleisteter Arbeit gar nicht erfasst wird, reicht diese Antwort auch nicht aus, um zu erklären, warum seit einigen Jahren wesentlich mehr Geld im Umlauf ist, als national oder global Güter produziert und gehandelt werden.

Eine Teilantwort liegt darin, dass die Zentralbanken zur Stabilisierung der Staatshaushalte Staatsanleihen aufkaufen und dadurch immer mehr Geld, unabhängig von der Güterproduktion, in Umlauf bringen. Entscheidender ist, dass die Geschäftsbanken ihre nahezu grenzenlosen Möglichkeiten zur Kreditgeldschöpfung umfangreich und kreativ nutzen. Die private Geldschöpfung wird zum Geschäftsmodell und bewirkt so, dass die Welt im Geld schwimmt. Die Entwicklung der Geldmenge  $M^3$  und der Güterproduktion, gemessen im Weltbruttosozialprodukt driftet zunehmend auseinander, wie in der Grafik deutlich zu sehen ist.<sup>9</sup>



<sup>9</sup> Vgl. [https://www.tagesgeldvergleich.net/statistiken/geldmengen.html#wachstum\\_deutschland](https://www.tagesgeldvergleich.net/statistiken/geldmengen.html#wachstum_deutschland) (abgerufen am 14.11.21)

Während das Weltbruttosozialprodukt von 2004 bis 2020 kumuliert um 50,53% wuchs, stieg die Geldmenge M 3 in der gleichen Zeit kumuliert um 129,6%. Im Jahr 2019 stieg M 3 sogar bei fallender Produktionsmenge. In absoluten Zahlen ausgedrückt liegt das weltweite Bruttosozialprodukt derzeit bei etwa 80 Bio USD. Laut der Allianzstudie zum „Global Wealth Report 2021“ liegt das Bruttogeldvermögen im Jahr 2020 bei 200 Billionen USD, einem Plus von 9,7% gegenüber dem Vorjahr<sup>10</sup>. „Während die Wirtschaft Achterbahn fährt, kennt das globale Geldvermögen nur eine Richtung.“<sup>11</sup> kommentiert der Chefvolkswirt der Allianzversicherung, Ludovic Subran, diese Entwicklung. Von den riesigen Geldvermögen profitiert nur eine kleine Elite. Lediglich 1% der Menschen verfügen über 41% dieses gewaltigen Geldvermögens. Eine große Mehrheit der Menschen hat dagegen mit immer größeren Schulden zu kämpfen. Um dies zu verstehen ist ein etwas genauerer Blick auf die Geldschöpfung innerhalb eines Währungsraums notwendig.

## II.5 Die Geldschöpfung in einem kapitalistischen System

Es liegt auf der Hand, dass diejenigen Institutionen, die Geld schaffen können, über eine ungeheure gesellschaftliche Macht verfügen. Mit dem Akt der Geldschöpfung werden Entscheidungen darüber gefällt, wieviel und für welche Zwecke Geld in die Welt gesetzt wird. Auch die Frage, wer dieses Geld erhält, wird von den Geldschöpfenden Institutionen durch deren praktisches Handeln beantwortet. Trotz dieser immensen Bedeutung entzieht sich das Thema der Geldschöpfung der politischen Diskussion und auch der politischen Einflussnahme. Die Geldschöpfung liegt in der Hand der Zentralbank und der Geschäftsbanken. Beide Institutionen werden nicht nur nicht demokratisch kontrolliert, sie verbitten sich sogar jede politische Einflussnahme. Die Zentralbank verweist darauf, dass sie für die Aufrechterhaltung der Tauschmittelfunktion zuständig sei, und hier die politische Einflussnahme nur schaden könne. Die Geschäftsbanken wollen die Geldschöpfung dem Markt überlassen und verweisen darauf, dass der Staat sich hier heraushalten solle. Die Politik akzeptiert diese Argumentation und billigt damit, dass die Ausgabe neuen Geldes zu einem großen Teil privatisiert wird und damit nicht unter Gesichtspunkten wie dessen gesellschaftlicher oder ökonomischer Nutzung, sondern unter dem Aspekt des Profits herausgegeben wird. Neues Geld bekommt derjenige, der die höchsten und sichersten Renditen in Aussicht stellen kann. In der Folge schwimmt die Welt Geld, und gleichzeitig fehlt es an Stellen, wo es unbedingt gebraucht wird. Durch diese Entpolitisierung des Geldes verzichtet die Politik auf ein wesentliches Steuerungsinstrument. Ehe wir weiter auf die Folgen der Entpolitisierung des Geldes eingehen, stellen wir kurz die Technik der Geldschöpfung in einer kapitalistischen Wirtschaft dar.

---

<sup>10</sup> In dem hier verwendeten Geldmengenaggregat ist das Geld, das ohne jede Kontrolle auf den oben beschriebenen Finanzmärkten geschaffen wird nicht oder nur ansatzweise enthalten.

<sup>11</sup> Vgl. [Mitteilung Allianz zum «Global Wealth Report» 2021](#) abgerufen am 8. 1021

Für das Verständnis des Geldsystems ist zunächst eine Begriffsklärung notwendig: Es ist zwischen der Zentralbankgeldmenge  $M_0$  und der Geldmenge  $M_3$  zu unterscheiden, da sie im Prinzip unterschiedliche Geldkreisläufe darstellen.  $M_0$  umfasst neben dem Bargeld das Buchgeld der Zentralbank, das sich innerhalb des Bankensystems bewegt.  $M_3$  umfasst neben dem Bargeld das Buchgeld der Geschäftsbanken, das sich aus dem Zusammenspiel der Banken und ihren Kunden, den Nichtbanken, ergibt. (Grafik<sup>12</sup>)



Sowohl das Zentralbankgeld als auch das Buchgeld wird weitestgehend durch die Vergabe von Krediten geschaffen,<sup>13</sup> die irgendwann einschließlich der zu zahlenden Zinsen wieder getilgt werden müssen.

#### a. Geldschöpfung durch die Zentralbanken

Die Zentralbank kann Zentralbankgeld schaffen, indem sie Kredite zum jeweils gültigen Leitzins und gegen die Bereitstellung entsprechender Sicherheiten an Geschäftsbanken vergibt. Sie kann auch im Rahmen ihrer Offenmarktpolitik Wertpapiere oder andere Aktiva (z.B. Staatsanleihen) erwerben und im Gegenzug Guthaben gewähren. Die Guthaben der Geschäftsbanken bei der Zentralbank zusammen mit dem Bargeld bilden die Geldbasis, auch Zentralbankgeld oder Reserven genannt. Eine Erhöhung der Zentralbankgeldmenge bedeutet nicht automatisch eine Erhöhung der Geldmenge  $M_3$ . Letzteres hängt davon ab, inwieweit die Geschäftsbanken ihr Aktivgeschäft (insb. die Kreditvergabe) ausweiten und so weiteres Buchgeld schaffen.

Zentralbankgeld ist risikolos, da die Zentralbank in ihrer eigenen Währung stets die benötigte Liquidität selbst schaffen kann. Banken benötigen Zentralbankgeld für Bartransaktionen, Zahlungen an andere Kreditinstitutsgruppen und Zahlungen zugunsten von Kontoinhabern der Bundesbank. Jede Geschäftsausweitung der Kreditinstitute bringt derartige Zahlungen mit sich und mindert somit die verfügbaren Zentralbankguthaben der Banken. Um ihre Zentralbankguthaben wieder auffüllen zu können, brauchen die Banken sichere Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Zentralbank und damit auch Aktiva, die sie der Zentralbank als Sicherheit anbieten können und die Zentralbanken jederzeit zu erwerben bereit sind.

#### b. Schöpfung durch die Geschäftsbanken

<sup>12</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank, Geld und Geldpolitik, 2021, S. 78

<sup>13</sup> Die Geschäftsbanken können auch durch den Kauf von Vermögenswerten (Immobilien oder Wertpapiere) oder durch den Verkauf von Devisen an die Zentralbank neues Geld schaffen. Dies macht jedoch nur einen kleinen Teil der Geldschöpfung aus.

Neues Buch- oder Giralgeld entsteht immer dann, wenn eine Bank einer Nichtbank Giralgeld auf ihr Konto gutschreibt. Banken können sich auch selber einen Kredit geben, wenn sie beispielsweise Wertpapiere oder Immobilien kaufen möchten. Buchungstechnisch entsteht das neue Geld durch eine simple Bilanzverlängerung. Aktiva und Passiva wachsen um den gleichen Betrag. Umgekehrt wird bei der Tilgung eines Kredits Geld vernichtet (= Bilanzkürzung). Laut Huber<sup>14</sup> beträgt derzeit das von den Banken geschöpfte Geld (= Giralgeld) je nach Land zwischen 90 und 98% der gesamte Geldmenge M1. Wenn beispielsweise eine Person bei einer Bank einen Kredit in Höhe von 100.000€ für einen Hauskauf aufnimmt, dann stellt die Bank dem Kunden diesen Betrag auf einem Girokonto zur Verfügung. Dieser Betrag wird als Forderung auf der Aktivseite der Bankenbilanz erfasst. und schafft in diesem Moment neues Geld. Gleichzeitig entsteht eine Verbindlichkeit der Bank gegenüber dem Kreditnehmer, da die Banken verpflichtet sind, das Giralgeld jederzeit in Bargeld umzutauschen. Sofern das von der Bank A geschöpfte Giralgeld vom Konto des Kunden auf ein Konto einer Bank B überwiesen wird, wandert die Schuld der Bank A gegenüber dem Kunden zu einer Schuld gegenüber Bank B. Wenn Bank A eine Überweisung eines Kunden an einen anderen Kunden bei Bank B tätigen muss, dann überweist sie kein Giralgeld, sondern Zentralbankreserven. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Zahlungsverpflichtungen mit Zentralbankreserven am Ende des Tages aufgerechnet werden und dann zwischen den Banken nur der deutlich geringere Saldo überwiesen wird oder sich die Banken gegenseitig Kreditlinien geben und dann gar keine Zentralbankreserven fließen. In unserem Zusammenhang ist von Bedeutung, dass die Banken, um Geld zu schöpfen, keine Spareinlagen benötigen, sondern dieses Geld durch einfache Bilanzverlängerung schöpfen können. Die Höhe der Geldschöpfung der Banken ist kaum begrenzt. Sie ist abhängig von

- der Kreditnachfrage der Unternehmen und Haushalte
- den Leitzinsen
- dem Mindestreservesatz
- den Vorschriften zur Höhe der Eigenkapitaldeckung (vgl. Basel III)

Die Schöpfung von neuem Geld ist für die Geschäftsbanken ein lukratives Geschäftsmodell,. Nach Angaben der deutschen Bundesbank lagen die Gewinne, die sich dadurch im deutschen Bankensektor ergaben, im Jahr 2018 bei 87,2 Mrd Euro und im Jahr 2019 bei 82,5 Mrd.€.<sup>15</sup>

### **Auswirkungen der kreditbasierten Geldschöpfung**

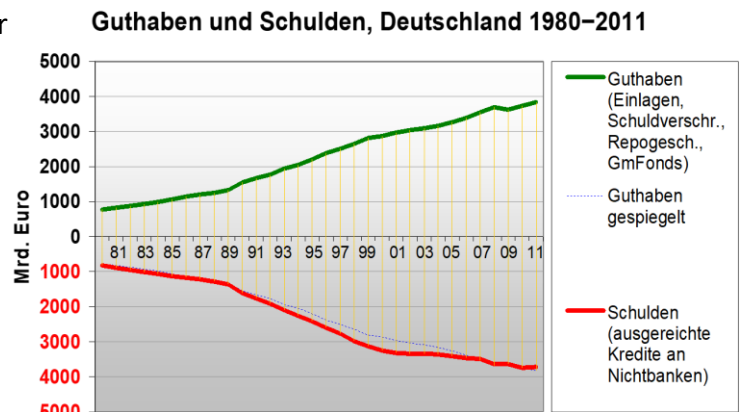
Diese Form der Geldschöpfung hat einige durchaus zweifelhafte Folgen:

---

<sup>14</sup> Vgl.: [www.vollgeld.page/vollgeld-was-warum-wie](http://www.vollgeld.page/vollgeld-was-warum-wie)

<sup>15</sup> <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/ertragslage-deutscher-banken-verschlechtert-sich-808060>  
<https://www.bundesbank.de/resource/blob/844602/9d28b990afb142252ff410be6b92dfd5/mL/2020-09-ertragslage-data.pdf>

Schuldenberge: Da die Geldschöpfung immer mit der Aufnahme von Krediten in gleicher Höhe verbunden ist, bilden sich mit den Geldeinlage gleichzeitig riesiger Schuldenberge. Ein großer Teil der Bevölkerung hat den Schuldenberg zu tragen und ein kleiner Teil badet im Geldvermögen.



Krisenanfälligkeit: Eine Folge der privaten Geldschöpfung ist, dass die Geldmenge sich von der Entwicklung des BIP (also der Gütermenge) abkoppelt. Die Mehrzahl der Kredite werden heute nicht mehr für die Produktion realer Güter, sondern für Aktivitäten im Finanzsektor, vergeben. Das heißt, dass die Werte der in den Bilanzen verbuchten Aktiva keine gesicherten Vermögenswerte sind, sondern zum großen Teil unsichere und spekulative Werte darstellen. Im Falle einer Finanzkrise verfügen die Banken damit über keine zuverlässigen Kreditsicherheiten der Kreditnehmer. Dies hätte etliche Banken in der Finanzkrise 2007/2008 in die Insolvenz getrieben, wenn sie nicht von den Staaten gerettet worden wären. Die Aufblähung der Geldmenge unabhängig von der Entwicklung der realen Wirtschaft ist an den folgenden Zahlen deutlich sichtbar. So wuchs ins der Zeit von 1992 bis 2008 das nominale BIP in Deutschland um 51%, die aktive Geldmenge M1 jedoch um 189%. Das Volumen von Finanzmarkt-Transaktionen ist vom 15fachen des BIP in 1990 auf das 70fache in 2007 gestiegen. Diese Zahlen machen die enorme Krisenanfälligkeit des Finanzsystems deutlich, gerade weil das Bankengeld immer Schuldgeld ist. Nach einer Studie des IWF kam es in der Zeit von 1970 bis 2007 weltweit zu 425 nationalen und internationalen Finanzkrisen – davon 145 systemische Banken Krisen, 72 Staatsschulden Krisen und 208 Währungskrisen. Wie allgemein bekannt, muss der Bankensektor dann gestützt werden, um schlimmeres für die ganze Wirtschaft zu verhindern.

Staaten müssen Banken retten: Drohen sogenannte systemrelevante Banken, infolge einer falschen Geschäftspolitik bei der Kreditvergabe oder beim extrem risikoreichen Interbankenhandel über Schattenbanken in die Insolvenz zu gehen, müssen häufig die Staaten einspringen, um damit einen noch größeren Schaden abzuwenden (bail-out). In diesem Fall springen die Staaten also für Privatschulden ein. Die Folgen haben wiederum die Bürger\*innen zu tragen (s.o.).

Kaum Geld für das Gemeinwohl: Da die Geldschöpfung mit der Aufnahme von Schulden verbunden ist, steht Geld immer nur begrenzt zur Verfügung. Wichtige gesellschaftliche Aufgaben, die dem Allgemeinwohl dienen, können so selbst vom Staat über Jahrzehnte nicht bearbeitet werden. Geld wird als knappe Ressource begriffen, während natürliche Ressourcen angeblich unendlich sind. Großbanken, welche sich im Spekulationsgeschäft verreckt haben,

müssen von den Staaten „gerettet“ werden, will man nicht eine Wirtschaftskrise globalen Ausmaßes riskieren. Laufen die Bankengeschäfte gut, sind die Gewinne privat. Laufen sie schlecht, übernimmt der Staat die Schulden, d.h. die Steuerzahler. Allein 2010 erhöhten sich die deutschen Staatsschulden schlagartig um 232 Mrd. €. Gelder, die zur der Bankenrettung zur Verfügung gestellt werden, aber für gemeinwohlorientierte Aufgaben fehlen.

Spar- und Wachstumszwang: Der Zwang zur Tilgung der Schulden + Zinsen zwingt die Unternehmen (und Staaten) entweder zu radikalen Einsparungen oder zu fortwährendem Wachstum. Deutschland hat sich in diesem Zusammenhang freiwillig die Schuldenbremse auferlegt, alle Länder, die den Euro eingeführt haben, müssen sich den sog. Konvergenzkriterien fügen. Gelingt es ihnen nicht, haben sie mit einschneidenden Maßregelungen durch die EU zu rechnen (Bsp. Griechenland).

Inflationsgefahr: Die Schöpfung neuen Geldes ist ein äußerst lukratives Geschäftsmodell. Geld wird zu einer Ware, mit der sich sehr viel mehr Geld verdienen lässt. Neben der bereits erwähnten sozialen Problematik werden durch die damit verbundene Inflationsproblematik (die Geldmenge wächst unkontrolliert) die grundlegenden Funktionen des Geldes außer Kraft gesetzt. Die Ware Geld mit den hier zu erwartenden Renditen stellt einen eigenen Markt dar, der sich weitgehend sich vom Wachstum der Gütermenge bzw. der Wirtschaftsleistung gelöst hat. Da hier sehr hohe Renditen gezahlt werden, wächst die Geldmenge schneller als die Gütermenge. Die Weltwirtschaft steht fortlaufend vor einem großen Zusammenbruch, sollte die entstehende Geldblase platzen.

Gefährdete Staatsfinanzierung: Auch die Staaten stehen unter dem Druck der Rückzahlung einschließlich der damit verbundenen Zinszahlungen. Um die Schulden, die sich aus der Geldschöpfung ergeben, zurückzahlen zu können, muss ein Staat entweder im Haushalt sparen, die Steuern erhöhen oder weitere Schulden aufnehmen. In allen Fällen haben große Teile der Bevölkerung darunter zu leiden. Möchte ein Staat gesellschaftliche Aufgaben lösen, die über seine Einnahmen hinausgehen, muss er sich bei privaten Banken verschulden und ab nun Zins an jene zahlen. Der deutsche Staat hat nach Helmut Creutz zwischen 1970 und 2010 insgesamt 2.013 Mrd. € Kredit aufgenommen – und im gleichen Zeitraum 1.625 Mrd. € Zins dafür bezahlt! D.h. vier Fünftel der Kreditsumme stand gar nicht der Gesellschaft zur Verfügung, sondern wurde als Zins quasi an die Kapitaleigner umgeleitet. Viele Staaten sind hoffnungslos überschuldet und müssen sich den Anweisungen der Kreditgeber, die vom ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Rolf.-E. Breuer, schon im Jahr 2000 zur „wirkungsvollsten Kontrollinstanz staatlichen Handelns“ im Sinne einer „fünften Gewalt“ gekürt wurden fügen.

### **III. Fehlsteuerungen durch das kapitalistisch ausgerichtete Geld- und Finanzsystem**

Unabhängig von der Art der Geldschöpfung bewirkt das kapitalistische Geld- und Finanzsystem erhebliche Fehlsteuerungen:

1. Da in der kapitalistischen Wirtschaft nur Geld als Wert zählt, kann der Wert wirtschaftlicher Tätigkeit auch nur im Rahmen marktbasierter Aktivitäten mit Geld



gemessen und erfasst werden. Damit fallen große Teile der volkswirtschaftlichen Tätigkeit aus der volkswirtschaftlich bewerteten Tätigkeit heraus. Laut Gabriele Winker entfallen allein auf die Sorgearbeit 60% der geleisteten volkswirtschaftlich relevanten Arbeitsstunden. Erweitert man den Blickwinkel auf die gesamte ehrenamtliche Arbeit<sup>16</sup>, kommt man auf 3,2 Mill. Vollarbeitszeitstellen und damit fast das Doppelte der insgesamt erfassten Erwerbsarbeitszeitstunden.<sup>17</sup>

2. Durch die Reduzierung des Wertes der Güter und Dienstleistungen auf eine Geldgröße werden sie hinsichtlich des Gemeinwohls falsch bewertet. Es können für das Gemeinwohl vollkommen unsinnige oder sogar schädigende Produkte erstellt werden. In der Reduktion des Wertes auf Geld (und Einkommen) erhöhen sie trotzdem die volkswirtschaftliche Leistung und **vermeintlich** das Gemeinwohl.<sup>18</sup>
3. Auch bei der Beurteilung von Exporten und Importen unterliegen die Volkswirte und Politiker\*innen einer falschen Bewertung. Durch Exporte fließen Güter und Dienstleistungen aus dem Land, vermindern also die Güterversorgung, bei Importen ist es umgekehrt. Dem Abfluss dieser volkswirtschaftlichen Werte **bei Ausfuhren** steht aber ein Zufluss von Geld gegenüber. Dies wird als Grund angesehen, Exporte zu fördern. Der Werteabfluss wird durch Geld umgedeutet zu einem Wertezufluss. Diese Umdeutung bringt vor allem viele ärmere Länder in eine aussichtslose Lage. In dem verzweifelten Versuch Geld in das Land fließen zu lassen, vernachlässigen sie in die Produktion für die inländische Bevölkerung und konzentrieren sich auf die Produktion von Exportgütern, die sie unter elenden Arbeitsbedingungen und zu Spottpreisen vor allem für die reichen Länder des globalen Nordens verkaufen.
4. Da Geld als Investment verwendet werden kann, fließt es dorthin, wo die höchsten Renditen zu erwarten sind. Dies führt zu der eigenartigen Situation, dass auf den Finanzmärkten Geld im Überfluss vorhanden ist<sup>19</sup>, während in der sogenannten Realwirtschaft Geld fehlt, das man eigentlich für wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgaben verwenden könnte. Denn innerhalb der Realwirtschaft lassen sich derartige Profite nicht erzielen.
5. Große und wichtige Bereiche der Gesellschaft (Bildung, Forschung, Gesundheitswesen, Naturschutz,...) hängen am Tropf des sogenannten produktiven Sektors und müssen zunächst mal „finanziert“ werden. So betonen Politiker:innen immer wieder „Das Geld für Forschung, etc. muss erstmal erwirtschaftet werden.“ Diese Unterscheidung in produktive und reproduktive Arbeit ist ebenso schädlich wie diskriminierend und in einer zunehmend digitalisierten Ökonomie irreführend. Entscheidend ist der Beitrag der Tätigkeit in Bezug auf das Gemeinwohl.
6. Aufgrund der irreführenden Ansicht in der Gesellschaft bzw. der Ökonomie, der Wert von produzierten Gütern und Dienstleistung lasse sich quantifizieren (d.h. in

---

<sup>16</sup> Zu diesen Tätigkeiten gehören Arbeiten im Ehrenamt, Subsistenzarbeit, Schattenarbeit, Sorgearbeit, etc.

<sup>17</sup> Vgl. Ehrenamt-Atlas: Wo sich Deutschland engagiert. In: SPIEGEL/Panorama vom 19.11.2008

<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/ehrenamt-atlas-wo-sich-deutschland-engagiert-a-591209.html>

<sup>18</sup> Mit einer Gemeinwohlbilanz, wie sie etwas von Felber vorgeschlagen wird, könnte man ein wesentlich differenzierter Werteinschätzung vollziehen. Diese Bilanzierung kann sich aber aus den hier erläuterten Gründen nicht durchsetzen.

<sup>19</sup> Laut den Angaben auf der Homepage der monetative beträgt das jährliche Volumen an den Finanzmärkten 1500 Bio €. Vgl. <https://monetative.de/probleme-unseres-geldes/> (abgerufen am 8.10.21)



Geldgrößen ausdrücken) meint man, man könne aus den Werten, die in der Produktion geschaffen werden, entsprechende Einkommen ableiten. Diese falsche Begründung zur Herleitung von Einkommen führt einmal zu einer sehr verzerrten primären Einkommensverteilung (die zwar korrigiert wird, an der Tatsache aber nichts ändert) und zu einer vollkommen unnötigen Begrenzung der Einkommen aus Arbeit insgesamt.

7. Der Preis eines Gutes wird unzutreffend mit dem Wert des Gutes gleichgesetzt. So kann man zwar buchhalterisch sagen, dass die Summe der Preise der produzierten Güter und Dienstleistungen gleich der Summe der Einkommen (Volkseinkommen) sein kann. Dies ist aber nur eine sehr unvollkommene Aussage über den Wert oder die Leistung der volkswirtschaftlichen Produktion. Das Einkommen ist eine notwendige aber keine hinreichende Bedingung zur Feststellung der volkswirtschaftlichen Leistung.
8. Banken verfügen über erhebliche Privilegien, die keinem anderen Wirtschaftssubjekt in diesem Ausmaß zustehen. Dadurch dass sie sich selber Kredite geben können, sie sich also bei sich selber verschulden können, ist es ihnen möglich, Geld für ihre eigenen Zwecke in geradezu beliebiger Höhe zu schaffen. So können sie sich selber zum Bau riesiger Bankzentralen, Hochhäuser oder was auch immer finanzieren.
9. Das herrschende Geld-Finanzsystem ist undemokratisch. Wenige Menschen können mit ihrem Geld über das Wohl bzw. das Leid der restlichen Menschheit verfügen, ohne sich verantworten zu müssen – jedenfalls solange sie nicht gegen das Wirtschaftsrecht oder Strafrecht verstoßen. Auch Institutionen wie die EZB oder der IWF unterliegen keiner demokratischen Kontrolle. Sie können ihre Politik – unabhängig von Regierungen – durchsetzen. Berühmt berüchtigt ist etwa das Vorgehen gegen Griechenland nach dem Finanzcrash 2008.
10. Jedem Bürger und jeder Bürgerin ist es freigestellt, ihr Geld, also ihr privates Geldvermögen, in einem Unternehmen zu investieren, um damit Zinsen zu erzielen. Sie werden damit Miteigentümer eines Unternehmens, privates Vermögen wird zu Unternehmensvermögen. Jede Person, die sich für diese Form der Geldanlage entscheidet übernimmt damit auch Verantwortung für dieses Unternehmen, für die Arbeitskräfte, für die Art und Weise der Produktion, etc. In unserem auf Geldmehrung fixierten System kann sich jede/r Kapitalanleger:in jederzeit dieser Verantwortung wieder entziehen und das investierte Geld dem Unternehmen wieder entziehen, ohne sich für die Folgen dieser Entscheidung in irgendeiner Art und Weise verantworten zu müssen, selbst wenn das Unternehmen damit in die Insolvenz getrieben wird. Es gibt keine systemische Trennung von Unternehmensvermögen und Privatvermögen.

## Teil 2

Bevor wir uns daran machen die Umriss eines solidarischen Geld- und Finanzsystems zu entwerfen, müssen wir uns noch mal in Erinnerung rufen, dass Geld keinesfalls nur ein mehr oder weniger unschuldiges und unpolitisches Instrument ist, dass funktional dazu dient, den Warentausch in einer arbeitsteiligen und marktwirtschaftlichen Wirtschaft zu gewährleisten. Dies ist die gängige Erzählung, die in den Medien, der Politik und großen Teilen der

Wissenschaft erzählt wird. Entsprechend ist zumindest in der EU eine klare Trennung zwischen Geldpolitik und Finanzpolitik gezogen worden. Geldpolitik ist zur Gewährleistung der Tauschfunktion des Geldes vor allem Geldwertpolitik, die von einer unabhängigen Zentralbank gestaltet werden soll. Die Regierungen haben sich herauszuhalten, da sie, so die herrschende Meinung, die Geldpolitik für ihre eigenen Zwecke missbrauchen würden. Viele Krisen der heutigen Zeit wie die Klimakrise, die Krise im Gesundheitswesen, die Umweltkrise, die Finanzkrisen, etc. werden durch die verengte Sicht auf die Geldpolitik vielleicht nicht verursacht aber befeuert. Schaut man realistisch auf die Bedeutung des Geldes in unserer Welt, hat Geld eine wesentlich größere Bedeutung als den Tausch von Waren zu gewährleisten.

Für das Gemeinwohl ist es entscheidend, wie das Geld verteilt wird, wofür es genutzt wird, wer dieses Geld zuerst bekommt, wer über die Nutzung entscheidet und wie es wieder vernichtet wird. Es handelt sich also um hochpolitische Fragen, von der die Politik, das heißt die Bürger:innen weitestgehend ausgeschlossen werden. Die Politik darf im günstigsten Fall hier und da noch mal korrigierend eingreifen. Geldpolitik ist weitaus mehr als Geldwertpolitik, sie müsste vielmehr ein Geldschöpfungspolitik sein. Denn hier, in diesem Schöpfungsakt werden die Weichen für die oben gestellten Fragen gestellt. Eine solidarische Geld- und Finanzpolitik muss also noch einmal grundlegend den Geldbegriff und damit verbunden die Art und Weise der Geldschöpfung definieren bzw. neu gestalten.

Zum Geldbegriff: Wie bereits im 1. Teil des Aufsatzes ausführlich dargestellt, zeigt bereits die Entwicklung der Geldmengen im Vergleich zu den Warenmengen, dass sich Geld längst von der Reduzierung auf die Tauschfunktion getrennt hat. Geld ist ein Gemeingut. Alle Bürger:innen müssen über diesen Treibstoff in dem Maße verfügen können, wie sie es für ein gutes Leben benötigen. Entsprechend muss – wie beim Strom oder Wasser - eine Infrastruktur bereitgestellt werden, die das „Anzapfen“ an den Geldfluss ermöglicht. Angesichts der Bedeutung des Geldes als Gemeingut kann nur der demokratisch kontrollierte Staat dieses Geld bereitstellen und auch dessen Verteilung und Nutzung regeln.

#### **IV. Voraussetzungen für eines solidarischen Geld- und Finanzsystems**

In diesem Abschnitt sollen zunächst zentrale Voraussetzungen für ein solidarisches Geld- und Finanzsystem erläutert werden, die erfüllt sein müssen, wenn wir im folgenden Kapitel die Umriss dieses neuen Systems beschreiben. In der gegenwärtigen Diskussion gibt es bereits zwei Ansätze, die aus unserer Sicht in die richtige Richtung weisen. Beide Ansätze bleiben allerdings in dem kapitalistischen Gedankengebäude verhaftet. Wir stellen sie trotzdem etwas ausführlicher dar, da sie wichtige theoretische Stützpfiler eines solidarischen Geld- und Finanzsystems liefern.

##### **IV.1. Voraussetzungen/Kriterien für ein solidarisches Geld- und Finanzsystem**

###### **1. schuldenfreies Geld**

Spätestens seit Irving Fisher (1867 - 1947) wird in der Ökonomie über die Schöpfung schuldenfreien Geldes diskutiert. Die Beweggründe für diese Diskussion sind unterschiedlich. Weitgehende Einigkeit besteht in der Kritik an einer uneinheitlichen Verwendung des Begriffs „Schulden“ und einer falschen Buchführungslogik im jetzigen Geldsystems.

Die uneinheitliche und verwirrende Verwendung des Begriffs „Schulden“ zeigt sich an den mit der Geldschöpfung verbundenen Buchungen.

#### Buchung Zentralbank

Wenn die Zentralbank Zentralbankgeld schöpft erhöhen sich hiermit in der Bilanz Verbindlichkeiten. Als Gegenposten hat sie bis 1971 Goldreserven in den Aktiva angeführt, heute führt sie auf der Aktivseite Kreditforderung aller Art (Staatsanleihen, Wertpapiere, ....) auf, von denen sie aber weiß, dass sie nie beglichen werden. Die Schulden der Zentralbanken sind also „ewige“ Schulden, die nicht mehr beglichen werden müssen. Die Verschuldung wird somit noch in der Bilanz aufgeführt, ist aber real eine fiktive Schuld. Trotzdem sind sie in dem Bewusstsein der Bevölkerung und auch der Politiker:innen als Schulden, die man eigentlich zurückzahlen muss, verankert.

#### Buchung Geschäftsbanken:

Die Geschäftsbanken buchen Geld, das sie ihren Kunden auf das Konto gutschreiben ebenfalls als Verbindlichkeit, da sie allen Kunden, die ein Konto bei ihnen führen, garantieren, dass sie dieses Giralgeld jederzeit in Banknoten umtauschen werden. Auch hier handelt es sich um eine fiktive Schuld, denn diese buchhalterisch erfasste Verbindlichkeit können die Banken nicht einlösen. Würden die Kunden auf der Einlösung ihrer Forderung bestehen, würden die Banken sofort zahlungsunfähig. Wenn in Krisensituation die Gefahr eines „banking-run“ bestand ( z.B. Griechenland und England im Jahr 2008) musste stets die jeweilige Regierung bzw. die EZB die Banken retten.

Verwirrend und gegen alle Regeln einer ordnungsgemäßen Buchführung ist schließlich die Tatsache, dass Geschäftsbanken nahezu grenzenlos durch einfache Bilanzverlängerung Verbindlichkeiten (also Schulden gegenüber einem Dritten) und Vermögenswerte auf der Aktivseite wachsen lassen können. Vermögenswerte und Schulden werden so beliebig erzeugt, was dazu führt, dass die in den Bilanzen aufgeführten Werte nichts über die Solidität der Bank aussagen. Bei einem Unternehmen der Realökonomie wäre ein derartiges Vorgehen undenkbar und würde sofort vom Finanzamt geahndet. Ausgerechnet bei der Schöpfung der Ware Geld wird diese Praxis selbstverständlich geduldet.

#### Buchung der Nichtbanken, der Kontoinhaber

Wenn Bankkunden einen Kredit bei der Bank aufnehmen, wird dies auf ihrem Konto als Verbindlichkeit, als Schuld, gebucht. Lediglich in diesem Fall wird in der langen Kette der Geldschöpfung der Begriff „Schuld“, so wie wir ihn im deutschen Sprachraum verstehen, eben als eine Verpflichtung gegenüber einem Gläubiger, richtig verwendet. Denn Kreditnehmer einer Bank müssen diesen Kredit einschließlich Zinsen, verstanden als eine Schuld, an die Bank zurückzahlen.

Die unterschiedliche Bedeutung des Begriffs „Schulden“ und die falsche Buchung führen zu einer erheblichen Verwirrung und tragen damit nicht unerheblich zu den Fehlsteuerungen durch unser Geldsystem bei.

## 2. Die Demokratisierung der Geldschöpfung .

Die jetzige Geldschöpfung ist außerordentlich komplex und intransparent. Dadurch bietet sie den Akteuren vielerlei Möglichkeiten in einer kaum nachvollziehbaren Art und Weise Geld zu schöpfen und damit persönliche Gewinne zu erzielen. Dies Verfahren ist extrem undemokratisch, deshalb ist es eine zwingende Voraussetzung für ein solidarisches Geld- und Finanzsystem, die Geldschöpfung nachvollziehbar zu gestalten und sie zu demokratisieren. Geld ist ein Gemeingut, dessen Schöpfung nicht privatisiert werden darf. Die Bürger:innen müssen an der Geldschöpfung und dessen Kontrolle beteiligt werden.

### 3. Geld wird entkapitalisiert.

In der derzeitigen Wirtschaft ist Geld zu einer am Markt handelbaren Ware geworden. Geld ist jedoch ein Gemeingut und keine Ware. In einem solidarischen Geld- und Finanzsystem wird es nicht möglich sein, mit Geld weiteres Geld zu erzeugen.

### 4. Geld entmytizieren

Die gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung des Geldes wird systematisch verringert. Geld wird entmytiziert. Im Geld drückt sich nicht der objektive Wert eines Produktes oder einer Ressource aus. Geld als alleiniger Wertmaßstab wird sukzessive abgebaut und es werden neue auf Diversität und Qualität orientierte Wertmaßstäbe entwickelt, die das Eingebundensein des Menschen in die Natur berücksichtigen.

### 5. Schaffung geldfreier Räume

Es werden gesellschaftliche Bereiche gefördert, in denen Geld als Instrument zur Güterverteilung nicht notwendig ist. Es entsteht eine Kultur für eine geldfreien Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen.

## **IV.2. Vollgeld und MMT**

Das solidarische Geld- und Finanzsystem knüpft an zwei derzeit vielerorts diskutierten Ansätzen an: Dem Vollgeldansatz und der Modern Monetary Theory (MMT). Beide Ansätze stellen nicht das kapitalistische System in Frage, werden von uns aber unter diesem Gesichtspunkt zusammengeführt und weiterentwickelt.

### **IV.2.1 Zum Vollgeld:**

Der Vollgeldansatz hat zum Ziel, die private Geldschöpfung der Geschäftsbanken, die es den Banken ermöglicht, Geld in nahezu beliebiger Höhe zu schöpfen, zu unterbinden und die Schöpfung des Geldes nicht mit Schulden zu verbinden. Das sogenannte Vollgeld ist schuldenfreies Geld.

Nach dem von der Monetative entwickelten Vollgeldansatz<sup>20</sup> haben demokratisch kontrollierbare Zentralbanken eines Landes oder einer Länderunion das alleinige Recht der Geldschöpfung.

---

<sup>20</sup> Die Ausführungen in diesem Absatz beziehen sich auf dem im Mai 2021 veröffentlichten Aufsatz „Vollgeld – was es ist, warum es nötig ist, wie es möglich ist“ von Josef Huber. Auch die Zahlenangaben sind diesem Aufsatz entnommen. Quelle: [www.vollgeld.page/vollgeld-was-warum-wie](http://www.vollgeld.page/vollgeld-was-warum-wie) und auf das Buch von Klaus KARwat, Schuldenfreies Geld – Warum der Kapitalismus eine Systemreform braucht, Marburg, 2021

Vollgeld ist Zentralbankgeld und damit Geld nach öffentlichem und nicht privatem Recht. An die Stelle eines in einen Interbanken- und einen Kundenkreislauf geteilten Geldkreislaufes tritt ein einheitlicher Geldkreislauf von der Zentralbank zu den Wirtschaftssubjekten, den privaten Haushalten und den Unternehmen. Nach den Vorstellungen der Monetative werden in der Zentralbank zwei Abteilungen gebildet: Die erste Abteilung ist eine politisch gelenkte Währungsbehörde, in dem entschieden wird, wie viel Geld in Umlauf gesetzt wird. Hier wird in der Tat Geld aus dem Nichts, sog. Fiatgeld, geschaffen. Dieses Geld wird in einem Währungsregister wie in einem Journal aufgelistet. Die zweite Abteilung bucht von diesem Währungsregister Geld auf das Konto der Zentralbank ab. Mit dieser Umbuchung des bereits vorhandenen Geldes entstehen keine Verbindlichkeiten. Das Geld wird als Aktiva in der Bilanz der Zentralbank erfasst. Dieses Geld kann die Zentralbank nun für alle notwendigen Geschäfte einer Zentralbank ( Devisengeschäfte, Auszahlung an Geschäftsbanken, Auszahlungen an Regierungen,...) verwenden. Die Verteilung dieses Geldes kann politisch von den Parlamenten bestimmt werden. Die einzelnen Kontoinhaber:in haben rechtlich ein Konto bei der Zentralbank, das aber durch die Geschäftsbanken verwaltet wird. Die Geschäftsbanken können nun an Nichtbanken nur so viel Geld als Kredit verleihen, wie sie von der Zentralbank erhalten haben. Natürlich können alle Wirtschaftssubjekte Kredite bei der Zentralbank aufnehmen. Hierdurch wird aber kein neues Geld geschöpft und umgekehrt wird bei der Tilgung auch kein Geld mehr vernichtet. Die Geschäftsbanken treten hier nur als Intermediäre auf. Sie können kein zusätzliches Geld schöpfen, bleiben aber privat geführte Unternehmen. Es gibt nur noch Zentralbankgeld, dabei ist es unerheblich ob dies in digitaler Form oder als Banknote in Erscheinung tritt.

### **Vorteile des Vollgeldes**

- Vollgeld ist sicheres Geld, das heißt, sein Bestand ist durch Krisen und Konkurse nicht bedroht wie dies mit dem Geld privater Emittenten wie Banken und anderer Finanzinstitute der Fall ist.
- Bei der Umsetzung des Vollgeldkonzepts sind Banken nicht mehr „systemrelevant“. Sie können insolvent werden, ohne damit eine Wirtschaftskrise auszulösen. Bankenrettung durch die Steuerzahler ist nicht mehr notwendig.
- Im Unterschied zu einer „normalen“ Bank, kann eine Zentralbank als Schöpferin von Basisgeld in eigener Landeswährung nicht illiquide werden. Damit kann auch kein Staat insolvent werden, solange er sich nicht im Ausland verschuldet.
- Alle Geldkonten sind Konten, die bei der Zentralbank geführt werden. Das Geld, über das wir verfügen ist als Zentralbankgeld, unabhängig davon ob es Bargeld oder digitales Geld ist. Die Unterscheidung von Giralgeld und Zentralbankgeld entfällt. Die Banken verwalten die Zentralbankkonten.
- Der Gewinn aus der Vollgeldschöpfung kann als originäre Seigniorage dem Staatshaushalt zugute kommen. Mit diesen Geldschöpfungsgewinnen (etwa 25–30 Mrd Euro je 1 Prozent Wirtschaftswachstum) oder auch nur einem Teil davon, lassen beispielsweise Staatsschulden abbauen – ohne unsoziale und kontraproduktive Sparpolitik (Austerität), ohne Verluste von Arbeitsplätzen und Massenkaufkraft, Investitions- und Wirtschaftsschwäche, und Einschränkung von staatlichen Leistungen.

- Da die Geldmenge durch die Währungsbehörde gesteuert wird, ist eine effektive Kontrolle der Geldmenge möglich.
- Schuldenfrei geschöpftes Geld erfordert keine Erhebung von Zinsen. Das von der Zentralbank zur Verfügung gestellte Geld wird zunächst zinsfrei in Umlauf gebracht.
- Das Geschäftsmodell der Banken, durch Geldschöpfung Gewinne zu erzielen, entfällt. Damit entfällt auch ein relevanter Wachstumsdruck, der das jetzige Geldsystem prägt. Derzeit prüfen Banken stets, ob gewährleistet ist, ob mit dem Kredit am Ende mehr Geld erwirtschaftet wird, als vorher sie herausgegeben haben. Die Verzinsung muss gesichert sein.
- Die Zentralbank ist demokratisch kontrollierbar. Die Parlamente können die Geldschöpfung und die Geldverwendung entscheidend bestimmen.
- Das Geldsystem wird wesentlich vereinfacht und transparenter

### **Grenzen des Vollgeldansatzes aus der Sicht eines solidarischen Geld- Finanzsystems**

- Vollgeld, in der von der Monetative vertretenden Form, stellt den kapitalistischen, auf Rendite ausgerichteten Umgang mit Geld nicht in Frage.
- Es gibt weiterhin keinen Lenkungsmechanismus, dass Geld im Sinne des Gemeinwohls eingesetzt und verwendet wird.
- Es gibt weiterhin private Geschäftsbanken, die gewinnorientiert arbeiten.
- Finanzmärkte werden grundsätzlich nicht in Frage gestellt.
- Die Kreditvergabe orientiert sich weiterhin an der finanziellen Bonität des Schuldners bzw. des Projekts. Gemeinwohlorientierte Kriterien werden nicht diskutiert.
- Das Wachstumsdogma wird durch das Vollgeld nicht in Frage gestellt.

### **IV.2.2 Zur Modern Monetary Theory (MMT)**

Die grundlegenden Gedanken der MMT wurden ebenso wie die des Vollgeldansatzes zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt. Auch die MMT stellt das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht in Frage - argumentiert also systemimmanent.

#### **a. Der Staat kann Geld in beliebiger Höhe schöpfen**

Die MMT beruht auf den Ideen des Postkeynesianismus und des von Georg Friedrich Knapp begründeten Chartalismus<sup>21</sup>. Die zentrale Aussage der MMT lautet: Der Staat<sup>22</sup> hat das Recht

---

<sup>21</sup> Chartalismus (von lateinisch: charta = deutsch: Schriftstück, Dokument, Urkunde) ist eine makroökonomische Geldtheorie, die davon ausgeht, dass das Geld vom Staat geschaffen wird, indem er es als gesetzliches Zahlungsmittel deklariert, und dass die Währung ihren Wert dadurch erhält, dass der Staat die Macht hat, Steuern zu erheben, die in dieser Währung aufzubringen sind. Als Begründer der chartalistischen Geldtheorie gilt Georg Friedrich Knapp, der die positiv-rechtliche Begründung des Geldes 1905 in seinem Werk Staatliche Theorie des Geldes darlegte. In Deutschland wird Knapps chartalistische Geldtheorie durch die 2014 gegründete Pufendorf Gesellschaft für politische Ökonomie e.V. mit Sitz in Berlin vertreten. (vgl. wikipedia, abgerufen am 24.11.2021)

<sup>22</sup> In der Volkswirtschaftslehre ist der Staat ein Sektor im Wirtschaftskreislauf. In diesem Wirtschaftskreislauf werden alle Institutionen mit hoheitlichen Aufgaben als Staat bezeichnet. Dies kann auf Bundesebene die

und die Möglichkeit so viel Geld zu schöpfen, wie er möchte. Hierdurch entsteht kein Schuldverhältnis gegenüber Dritten. Die Regierung beauftragt die Zentralbank, Geld in einer bestimmten Höhe in den Geldkreislauf einzubringen. Nach Ansicht der MMT-Vertreter entsteht hier kein Schuldverhältnis gegenüber Dritten, da der Staat sich bei sich selber verschuldet. Hier ist ein direkte Anknüpfungspunkt zum Vollgeldansatz, der an dieser Stelle eine Währungsbehörde einsetzen möchte, die eine vorher definierte Geldmenge in Umlauf bringt (s.o.). Die Vertreter der MMT neigen eher dazu, soviel Geld in Umlauf zu bringen wie nachgefragt wird. Dies sind aber vergleichsweise geringe Unterschiede. Für uns bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass beide Ansätze hier die Konstruktion eines Schuldverhältnissen vermeiden. Die Geldschöpfung ist nicht mehr als ein Buchungsakt innerhalb einer Institution, der immer auf ein ausgeglichenes Verhältnis hinausläuft. Beiden Ansätzen zu Folge können Staaten nicht mehr insolvent werden, sofern sie sich nicht in fremder Währung, also im Ausland, verschulden.

### **b. Der Staat setzt das Geld gezielt in Umlauf**

Im Modell der MMT bringt der Staat das Geld über Gehälter, Staatsaufträge, Subventionen und Transferzahlungen in den Umlauf. Nach Bedarf kann er dieses Geld über Steuern wieder dem Kreislauf entnehmen (s. Abbildung). Er hat hierdurch umfangreiche Möglichkeiten die Wirtschaft zu regulieren und zu steuern. Einige Beispiele:

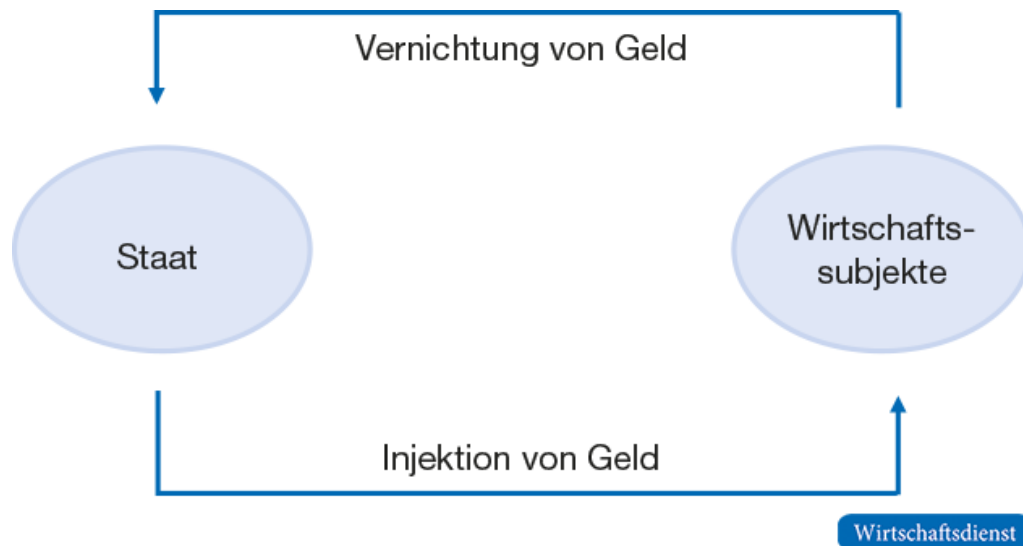
- Er vergibt staatliche Aufträge unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohls. Dies kann beispielsweise den Ausbau des Bundesbahnnetzes, personelle und materielle Ausstattung der Schulen oder die Förderung grüner Technologie beinhalten.
- Er zahlt ein Grundeinkommen oder von Vertreter\*innen der MMT favorisiert: Er finanziert eine Jobgarantie. In jedem Fall hat er umfangreiche Möglichkeiten, direkt soziale Schieflagen zu beheben.
- Er sorgt dafür, dass angemessene Gehälter im öffentlichen Bereich (z.B. im Gesundheitswesen) finanziell attraktive Arbeitsplätze garantieren, insbesondere im Bereich der Care-Arbeit.

In der Summe gilt: für eine am Gemeinwohl orientierte Gestaltung der Gesellschaft ist nicht das Geld knapp. Knapp sind vielmehr die Ressourcen (Arbeit, Natur, Rohstoffe,...)

---

Regierung, das Parlament oder die Zentralbank sein. Entsprechende Institutionen gibt es dann auf der Länder-ebene, auf Kommunal-ebene und auf der Ebene der EU.





### c. Die Bedeutung der Steuern

Steuern sind nach der MMT nicht mehr zu Finanzierung des Staates notwendig. Sie haben aber weiterhin eine sehr wichtige Funktion im Wirtschaftskreislauf:

- a. Sollte zu viel Geld im Umlauf sein, kann der Staat durch **zusätzliche** Steuern das Geld wieder einziehen. Mit anderen Worten: Steuern dienen dazu, überflüssiges Geld dem Kreislauf zu entziehen. Potentielle Inflationsgefahren können so beseitigt werden.
- b. Steuern dienen weiterhin zu Wirtschaftslenkung. Die bekannten Funktionen von Steuern (Lenkungsfunktion, Verteilungsfunktion, Erziehungsfunktion) bleiben erhalten.
- c. Zentralbankgeld ist ein Gutschein, den die Bevölkerung von dem Staat erhält, um einen Teil der Bedürfnisse zu befriedigen. Werden zu viele Gutscheine ausgegeben oder werden diese an falscher Stelle verwendet, hat der Staat das Recht, diese Gutscheine wieder einzuziehen. Steuerzahlungen liegt also eine andere Philosophie zu Grunde, als wir sie gegenwärtig kennen.<sup>23</sup>

### Das Inflationsrisiko

Im Gegensatz zur gegenwärtigen, weitgehend unkontrollierten Geldschöpfung, ist die Inflationsgefahr nach dem Ansatz der MMT äußerst gering. Selbst eine populistische Regierung wird das Geld nicht in beliebiger Höhe in Umlauf bringen, da die negativen Folgen unmittelbar sichtbar wären. Die Geldschöpfung ist vielmehr an den vorhandenen Ressourcen, also

---

<sup>23</sup> Die Freude über die Zahlung von Steuern hält sich im jetzigen System in Grenzen. Steuerhinterziehung und Steuerflucht sind uns bekannt. In einer Gesellschaft, die solidarisch aufgebaut ist, herrscht dagegen eine vollkommen andere Kultur. Es gibt zum einem nicht mehr die Superreichen, die bekanntlich besonders gerne Steuern hinterziehen, und es gibt ein wesentlich höheres Bewusstsein für das Allgemeinwohl. Vor allem ist ein Steuersystem, das nicht mehr der Staatsfinanzierung dient, wesentlich einfacher als das jetzige System. Vermutlich werden indirekte Steuern eine größere Rolle spielen als jetzt. Damit ist die Steuerflucht sowieso weitgehend ausgeschlossen.

einem konkreten Güterangebot geknüpft. Staatsaufträge werden nur vergeben, wenn damit auch Güter produziert werden, Gehälter werden in dem Maße ausgezahlt, wie damit auch Güter gekauft werden, etc. Die Ausweitung der Geldmenge geschieht also kontrolliert. Im Abschnitt V „Umriss eines solidarischen Finanzsystems“ werden wir noch einmal ausführlicher das Inflationsrisiko erörtern.

#### **d. Grenzen der MMT**

In der MMT gibt es weiterhin Privatbanken, Finanzmärkte und die Giralgeldschöpfung. Auch die grundsätzliche Verknüpfung von Geld und Schulden bleibt in diesem Ansatz erhalten. Er bleibt hier aus unserer Sicht hinter dem beschriebenen Vollgeldansatz zurück. Generell stellt die Modern Monetary Theory, ebenso wie der Vollgeldansatz, die kapitalistische Wirtschaftsweise nicht in Frage. Das heißt, wesentliche Faktoren für ein solidarisches Geld- und Finanzsystem sind noch nicht erfüllt. Geld bleibt weiterhin eine Ware, die renditeorientiert gehandelt werden kann. Auch das Schuldgeldsystem wird mit der entsprechenden Buchungsproblematik beibehalten. Die MMT verharmlost die in einer kapitalistischen Wirtschaft unvermeidlichen Verteilungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit. Indem sie an der kapitalistischen Produktionsweise festhält ignoriert bzw. verharmlost sie die nicht vermeidbaren systemtypischen Verteilungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit.

#### **Zusammenfassung:**

Beide Ansätze enthalten wichtige Anregungen für ein solidarisches Geld und Finanzsystem, auch wenn sie das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht in Frage stellen. Aus unserer Sicht bietet es sich an, wesentliche Bausteine beider Ansätze zu kombinieren und darüber hinaus ein entkapitalisiertes Geld – und Finanzsystem zu entwickeln.

## **V. Umriss eines solidarischen Geld-Finanzsystem**

### **Geld in einer solidarischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung**

In einer solidarischen Gesellschaft wird es weiterhin Geld geben, auch wenn es zunehmend Bereiche geben wird, in denen der Austausch und die Versorgung mit Gütern geldfrei stattfinden kann. Geld ist ein gesetzliches Zahlungsmittel, das als Tauschmittel, als Wertmaßstab und zur Wertaufbewahrung genutzt wird. Die Bürger:innen müssen sich auf die Wertbeständigkeit des Geldes verlassen können. Die Nutzung und die Schöpfung des Geldes sind allerdings darauf ausgerichtet, ausschließlich dem Wohl der Gemeinschaft zu dienen.

### **Geldschöpfung durch eine Währungsbehörde**

Wie von der Monetative vorgeschlagen wird Geld von einer staatlichen Währungsbehörde, als eine Abteilung der Zentralbank geschöpft. Dieses Geld wird aus dem Nichts, als sogenanntes Fiatgeld, in einem Währungsregister wie in einem Journal aufgelistet. Die Höhe der Geldmenge, die in diesem Register aufgelistet ist, wird transparent durch Regeln, die das Parlament vorgibt und die anschließend durch die Regierung operativ umgesetzt werden,

bestimmt. Die zweite Sparte der Zentralbank bucht auf ihrem Konto das benötigte Geld als Aktiva in ihre Bilanz und bringt es anschließend in Umlauf. Es entstehen durch diese Art der Geldschöpfung keine Schuldverhältnisse. Wie das Geld unter Berücksichtigung einer am Gemeinwohl orientierten Politik verteilt werden kann, wird im Folgenden ausführlich erläutert.

### Verteilung des Zentralbankgeldes durch die Banken

Auch wenn die Menge des zur Verfügung gestellten Zentralbankgeldes theoretisch unbegrenzt ist, bedeutet dies nicht, dass Güter und Dienstleistungen in beliebiger Menge bereitgestellt werden können. Die Knappheit des Produktionsfaktors Arbeit sowie die natürliche Umwelt mit ihren knappen Rohstoffen und ihren planetaren Grenzen setzen der Produktion von Gütern und Dienstleistungen Grenzen. Eine verantwortungsvolle Politik muss diese Grenzen beachten.

Alle Kontoinhaber führen ihr Konto bei der Zentralbank, nicht bei den Geschäftsbanken. Trotzdem wird es sogenannte Regionalbanken, die aber nicht privatwirtschaftlich sondern rechtliche als Filialen der Zentralbank tätig werden. Die Regionalbanken verwalten die Zentralbankkonten innerhalb einer Region und vermitteln nach sozialen, ökologischen und ökonomischen Kriterien Kredite an Unternehmen und Haushalte.

In einer kapitalistischen Wirtschaft können sich Unternehmen Geld für Investitionen oder auch zur schlichten Aufrechterhaltung des Betriebes durch die Bildung von Rücklagen und/oder durch private oder öffentliche (z.B. KfW) Kredite, also durch die Aufnahme von Schulden, besorgen. Sie können sich das Geld auch über private Kapitaleinlagen besorgen. Darüber hinaus haben Unternehmen in begründeten Ausnahmefällen die Möglichkeit, Geld durch Subventionen oder einmalige Zuschüsse zu erhalten.

All diese Möglichkeiten stehen Unternehmen in einer solidarischen Wirtschaft prinzipiell auch zur Verfügung. Allerdings gibt es entscheidende Unterschiede. Die Formen der Finanzierung im kapitalistischen und solidarischen Ökonomie werden zunächst in einer Tabelle gegenüber gestellt und dann ausführlicher erläutert.

Finanzierung	Kapitalistisches System	Solidarisches System
<b>Innenfinanzierung</b>		
Rücklagen und Abschreibungen	häufige Finanzierung beliebtes Instrument zur Reduzierung der Steuern und damit Gewinnsteigerung	Mögliche Finanzierung schafft ggf. Unabhängigkeit
Gewinne	Gebräuchliche Finanzierung	entfällt
<b>Außenfinanzierung</b>		
Öffentliche Kredite	Nur in Ausnahmefällen, wenn die Regierung ein Vorhaben besonders fördern möchte. Es sind dann	Die Regel zur Kreditvergabe. Kreditgeber ist ausschließlich die Zentralbank

		Einzelfallentscheidungen z.B. durch die KfW	
	Private Kredite	Die wichtigste Finanzierungsform. Kreditnehmer verpflichtet sich zur Zahlung von Zinsen und Tilgung.	Möglich aber eher die Ausnahme. Es besteht kein Anspruch auf Zins
	Private Kapitalgeber	Wichtige Finanzierungsform. Entscheidende Größe ist die Rendite	Mögliche und eher seltene Finanzierungsform. Kreditgeber hat keinen Renditeanspruch.

## Regelungen des Mittelzuflusses an Unternehmen

Beabsichtigt ein Unternehmen eine Investition fremd zu finanzieren, kann es sich das notwendige Geld durch private Kapitalgeber oder durch einen Kredit bei der Zentralbank beschaffen. Die solidarische Ökonomie schafft zunächst Anreize, nachhaltige Investitionen zu tätigen. Sie formuliert dazu ein Regelsystem, in dem nachhaltige Investitionen gefördert werden und im Grenzfall Investition, die das Gemeinwohl schädigen, auch untersagt werden können. Das hierzu notwendige Verfahren wird hier - stark vereinfacht – vorgestellt.

### Finanzierung über einen Kredit der Zentralbank

Ein Kredit bei der Zentralbank ist a) grundsätzlich zu tilgen und b) grundsätzlich zinsfrei. Zu beiden Regelungen sind allerdings wesentliche Ergänzungen notwendig.

Jeder Kredit, den ein Unternehmen aufnehmen will, hat sich einer standardisierten Gemeinwohlprüfung zu unterziehen. Diese Gemeinwohlprüfung basiert auf einer Gemeinwohlabilanz, in der das Unternehmen hinsichtlich ökonomischer, sozialer und ökologischer Kriterien geprüft wird. (vgl. Informationskasten Gemeinwohlabilanzierung). Jedes Unternehmen muss unabhängig von einem Kreditantrag einmal im Jahr eine Gemeinwohlabilanz einer Gemeinwohlbehörde (ähnlich dem heutigen Finanzamt) vorlegen. Über diese generelle Bilanzierung hinaus wird die konkrete Investition ebenfalls einer Gemeinwohlprüfung nach den genannten Kriterien unterzogen. In beiden Prüfungen gilt, je mehr Punkte ein Unternehmen einschließlich der geplanten Investition erhält, desto mehr fördert diese Investition das Gemeinwohl. Für die konkrete Kreditvergabe gilt ein abgestuftes Verfahren, das hier nur grob skizziert werden kann. Nehmen wir beispielsweise an, im allerbesten Fall sind bei der Gemeinwohlprüfung maximal 1000 Punkte zu erreichen. Dann kann etwa folgende Regelung zutreffen:

Stufe 1: Unternehmen und Investition erhalten mehr als 800 Punkte

In diesem Fall erhält das Unternehmen die Mittel tilgungsfrei und zinsfrei zur Verfügung gestellt. Trotzdem wird es im Rechnungswesen des Unternehmens noch als Kredit geführt bis es vollständig abgeschrieben ist. Der Grund hierfür liegt darin, dass sich das Unternehmen und die Investition in den Folgejahren regelmäßig einer erneuten Gemeinwohlprüfung unterziehen muss. Stellt sich bei einer der folgenden Prüfungen heraus, dass das Unternehmen und die Investition unter den kritischen Wert von 800 Punkten (also in eine andere Stufe) kommen, muss der Kredit nach den hierfür geltenden Kriterien getilgt werden.

Stufe 2: Unternehmen und Investition erhalten zwischen 400 und 800 Punkte

In diesem Fall muss das Unternehmen den Kredit tilgen, wobei ein differenziertes Verfahren sinnvoll ist:

700 – 800 Punkte: Tilgung: 25%

600 -700 Punkte: Tilgung: 50%

500 – 600 Punkte: Tilgung: 75%

400 -500 Punkte: Tilgung : 100 %

Stufe 3: Unternehmen und Investition erhalten 200 – 400 Punkte

In diesem Fall ist der Gemeinwohlbezug kaum erkennbar. Es gibt eine deutlich negative Korrelation. Das Unternehmen muss eine zusätzliche Gemeinwohlgebühr auf den erhaltenen Kredit zahlen.

300 – 400 Punkte: jährliche Gebühr: 2% auf den Restbetrag

200 -300 Punkte: jährliche Gebühr: 4% auf den Restbetrag

Stufe 4: Unternehmen und Investition erhalten weniger als 200 Punkte

In diesem Fall liegt ein erheblicher Verstoß gegen das Gemeinwohl vor. Die Allgemeinheit lehnt deshalb diese Investition ab. D.h. es wird kein Geld zur Verfügung gestellt.

Diese Art der Kreditvergabe unterscheidet sich grundlegend von der derzeit üblichen. Sie wirft natürlich einige Fragen auf, auf die wir zumindest in Kürze eingehen werden:

- Wer entscheidet überhaupt, was man unter dem Begriff Gemeinwohl versteht ?

Diese Frage ist für den gesamten Entwurf einer solidarischen Gesellschaft zentral. In einer kapitalistischen Gesellschaft wird diese Frage über den Marktmechanismus geklärt. Der Markt entscheidet was und wie produziert wird. Dabei wird unterstellt, dass dieser Mechanismus letztlich die richtige Entscheidung im Sinne des Gemeinwohls findet. Erst wenn in bestimmten Bereichen der Markt falsche Signale setzt, greift die Politik im Rahmen einer repräsentativen parlamentarischen Demokratie ein und korrigiert den Markt durch zusätzliche Rahmenbedingungen.

In einer solidarischen Gesellschaft hat der Markt nicht diese Bedeutung. Die Gesellschaft muss sich in demokratischen Prozessen darauf verständigen, was sie unter „Gemeinwohl“ versteht und auch mit welchen Instrumenten und Verfahren sie dieses Gemeinwohl mit Leben füllen will. Vermutlich wird es auch in einer solidarischen Gesellschaft durchaus unterschiedliche Vorstellungen darüber geben, wie denn das Gemeinwohl zu definieren ist. Es wird zu Konflikten und Auseinandersetzungen kommen, die nur demokratisch zu lösen sind. Die Verfolgung des Gemeinwohls muss in der Verfassung verankert und beschrieben sein. Sie kann damit auch eingeklagt werden. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, reichen die repräsentativen parlamentarischen Demokratieformen nicht aus. Demokratie muss

differenzierter ausgearbeitet werden. Die Akademie geht auf diese Frage in einem eigenen Baustein ein.

- Die hier beschriebene Kreditvergabe schafft einen bürokratischen Koloss und führt zu einer obrigkeitsstaatlichen Kontrolle

Die differenzierte Kreditprüfung ist in der Tat aufwändig und auch mit einer starken Kontrolle durch die Regionalbanken verbunden. Allerdings handelt es sich sowohl bei der Gemeinwohlbilanzierung eines Unternehmens als auch bei der Prüfung eines konkreten Investitionskredits um standardisierte Verfahren. Dies schützt vor individueller Willkür einer bestimmten Regionalbank. Die Prüfverfahren können je nach Höhe des Kredits vereinfacht werden. Kleinere Kredite unterliegen einer vereinfachten Prüfung. Hierdurch kann das Verfahren beschleunigt werden.

An dieser Stelle ist auch noch einmal darauf hinzuweisen, dass eine solidarische Gesellschaft, eine partizipative Gesellschaft ist. Die Beteiligung der Bürger:innen an allen entscheidenden gesellschaftlichen Prozessen ist selbstverständlich und Bestandteil der Alltagskultur. In diesem Zusammenhang bedeutet dies, dass die Bürgerschaft an den Kriterien zum Aufbau der Gemeinwohlbilanzen und den Vergaberichtlinien für Kredite beteiligt ist. Darüberhinaus ist sie bei der Vergabe größerer Kredite über Aufsichtsgremien der Regionalbanken beteiligt. Die Entscheidungen werden also nicht allein von „Funktionären“ in irgendeiner Bankzentrale getroffen, sondern in permanenter Rückbindung zu den Bürger:innen.

- Kredite, die nicht getilgt werden müssen, heizen die Inflation an:

Man mag zunächst meinen, dass Kredite, die nicht getilgt werden, die Inflation anheizen, da hier Geld in den Kreislauf gepumpt wird, ohne dass es zurückgezahlt wird. Dies trifft allerdings nicht zu, da

- a) mit diesem Geld Güter geschaffen werden und somit Gütermenge und Geldmenge im gleichen Ausmaß steigen.
- b) den Unternehmen durch die tilgungsfreien Kredite keine Kosten entstehen, die dann in die Preise für die Güter eingespeist werden müssen.

- Die hier vorgestellten Kriterien ermöglichen ein Verhalten des moral hazard

Es ist wohl nicht zu leugnen, dass die Aussicht, Gelder tilgungsfrei geradezu „geschenkt“ zu bekommen, die Fantasie beflügelt, auf eine nicht intendierte Art und Weise an dieses Geld zu gelangen. Entsprechend ist es notwendig, klare und strenge Kriterien an die Vergabe (teilweise) tilgungsfreier Kredite zu legen. Die oben beschriebene Möglichkeit der Gemeinwohlfertifizierung, die zudem in regelmäßigen Abständen wiederholt wird, scheint uns ein derartiges Verfahren zu sein. Personen, die sich dieses Geld „erschleichen“, müssen über die gesamte Abschreibungsdauer der Investition mit der Möglichkeit rechnen, von den „Rechnungsprüfer:innen“ überführt zu werden. In diesem Fall müssten sie nicht nur den Kredit zurückzahlen, sondern auch noch mit empfindlichen Strafen rechnen. Unternehmen müssen auch, nachdem die beantragten Mittel zugeflossen sind, in regelmäßigen Abständen belegen können, dass die Mittel weiterhin im Sinne des Gemeinwohls verwendet werden. Einmal

tilgungsfrei zugeteilte Mittel können so ggf. in tilgungspflichtige Mittel umgewandelt werden, mit einer Strafgebühr belegt werden oder im äußersten Fall zurückgezogen werden.

### **Regelungen bei der Mittelvergabe an private Haushalte**

Etwas anders ist die Lage bei Konsumentenkrediten zu beurteilen. Die Haushalte erhalten bereits ein Einkommen, das von der Zentralbank für sie bereit gestellt wird. Das zur Verfügung stellen weiterer tilgungsfreier Mittel wäre praktisch eine Erhöhung des Einkommens für die Haushalte. Auch wenn man die Vergabe dieser Mittel wieder an gemeinwohlorientierte Bedingungen knüpft, wäre dies sowohl aus sozialpolitischen, ökologischen und wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll. Sozialpolitisch wäre es ein Griff in die Wundertüte, die die geltende Einkommensverteilung ad absurdum führen würde, ökologisch würde es zu einem weiteren kostenlosen Verbrauch von Ressourcen führen und ökonomisch würden diese Mittel eine Inflation beflügeln. Eine tilgungs- und zinsfreie Mittelzuweisung für Haushalte ist deshalb nicht sinnvoll. Möchten Haushalte, aus welchen Gründen auch immer, zusätzliches Geld für ihren Konsum erhalten, wäre dies nur als ein Vorschuss, in dem eine Konsumgebühr enthalten ist, denkbar.

### **Infokasten Gemeinwohlprüfung**

*Die Frage, was das Gemeinwohl ist und was dem Gemeinwohl diene, ist ein zentrales und diffiziles Problem in einer solidarischen Gesellschaft. Je nach Interessenslage wird es hier unterschiedliche Antworten geben. Allerdings wird sich das Gemeinwohl nicht durch ein einziges Kriterium, wie das BIP, bestimmen lassen. Vielmehr gibt es eine Reihe von Indikatoren und Kriterien, die gewichtet werden müssen und dann einen bestimmten Punktwert ergeben. Da diese Bilanzen eine zentrale Lenkungsfunktion haben, ist es wichtig, dass sie partizipativ aus der Gesellschaft heraus entwickelt und weiterentwickelt werden. Das Rad muss an dieser Stelle nicht neu erfunden werden. Insbesondere wurden in Umfeld der Gemeinwohloökonomie detaillierte und partizipativ entwickelte Gemeinwohlabilanzen<sup>24</sup> entwickelt und in der Praxis erprobt. Diese Bilanzen werden kontinuierlich weiterentwickelt. Es gibt bereits jetzt einige erfolgreiche und in der Praxis genutzte Gemeinwohlabilanzen, die den Weg zeigen.*

### **Verteilung des Zentralbankgeldes durch die Regierung:**

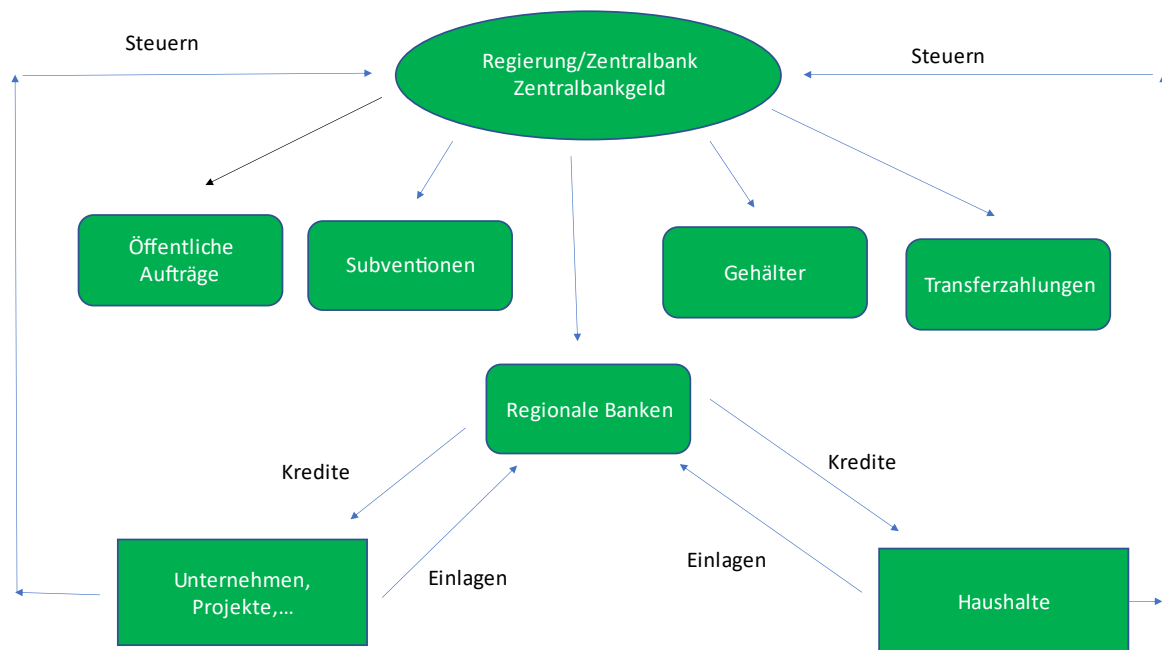
Jede Gesellschaft verfügt über eine Reihe von Allgemeingütern, die für jedermann zugänglich sein müssen. Um diesen Zugang zu gewährleisten, dürfen sie nicht privatisiert werden. Die Finanzierung dieser Allgemeingüter oder der staatlichen Daseinsvorsorge erfolgt direkt durch die Zentralbank. Zu den Allgemeingütern zählen etwa die Verkehrs- und digitale Dateninfrastruktur, das Bildungswesen, die innere und äußere Sicherheit, das Justiz- und Gesundheitswesen, die staatliche und kommunale Verwaltung, das Bankwesen, individuelle soziale Transferleistungen, die Energie- und Wasserversorgung, soweit sie nicht genossenschaftlich organisiert sind, zentrale Forschungsprojekte, Kultureinrichtungen, einschließlich

---

<sup>24</sup> Siehe hierzu



der Zuschüsse für die „freie Szene“. In der staatlichen Daseinsvorsorge sind weiterhin enthalten: die Vergütung der vorsorgenden Tätigkeiten (Care-Arbeit), die Schaffung staatlicher Arbeitsplätze und der soziale Wohnungsbau. Wie im Abschnitt zur MMT bereits dargestellt, bringt die Regierung, entsprechend den politischen Rahmenvorgaben das geschöpfte Zentralbankgeld direkt über Gehälter, Staatsaufträge, Transferzahlungen und Subventionen in Umlauf.



Übersicht zu Steuerung der Geldmenge in einem solidarischen Geld-Finanzsystem

## Finanzmärkte und die Erhebung von Zinsen

Das Zentralbankgeld wird zinsfrei zur Verfügung gestellt. Es steht in der Menge zur Verfügung, wie es zur Produktion von Gütern und Dienstleistungen nachgefragt wird. Ein Zins als Knappheitsindikator ist damit nicht notwendig.

Die Funktion der Finanzmärkte, das vorhandene Kapital zu sammeln, um es dann möglichst effizient wieder zu verteilen, erübrigt sich. Finanzmärkte sind ökonomisch überflüssig. Dadurch entfällt auch der Geldhandel. Geld kann sich auf seine wesentlichen Funktionen beschränken.<sup>25</sup>

<sup>25</sup> Ein Hinweis auf Ersatzwährungen: Das Geschäftsmodell, mit Ersatzwährungen reich zu werden scheint recht unattraktiv, da das Zentralbankgeld weitgehend kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

## Vermögensbildung und Sparen

Natürlich können die Menschen weiterhin Geld für zukünftige Lebenssituationen zurücklegen, also bewusst auf Konsum in der Gegenwart verzichten. Wenn Haushalte sich hierfür entscheiden erhalten sie einen entsprechenden Inflationsausgleich, um einen realen Werteverlust der Ersparnisse zu vermeiden. Das übermäßige Anhäufen von Geld muss allerdings gesetzlich unterbunden werden. Es wird gesellschaftlich zu bestimmende Freibeträge geben. Übersteigen die Ersparnisse diese Freibeträge werden sie durch Steuern eingezogen. Das Argument der Vermögensbildung zur Alterssicherung oder für Notlagen entfällt weitgehend.

## Reduktion der Bedeutung des Geldes für die Wirtschaft

Es sollte das Ziel einer solidarischen Gesellschaft sein, die Bedeutung von Geld in der gesamten Gesellschaft/Wirtschaft zu reduzieren, um so die Gültigkeit anderer Werte zu stärken. Die Wertorientierung am Geld kann sukzessive durch neue gesellschaftliche Praktiken (s.u.) geändert werden. Insofern gehört es zu einer solidarischen Geld- und Finanzordnung, Rahmenbedingungen und Anreizsysteme zu schaffen, die zum Ziel haben, die Bedeutung des Geldes für die Wirtschaft erheblich zu reduzieren. Diese Idee ist nicht neu. Es finden sich in der Geschichte zahlreiche Beispiele, in denen Menschen erfolgreich ihr Leben organisiert haben, ohne zwingend auf Geld angewiesen zu sein. Als Beispiel seien die berühmten Allmendden, das Leben in Klostersgemeinschaften oder die Lebensformen der Beginnen genannt.<sup>26</sup> Derzeit gibt es vielversprechende Projekte und Konzepte, die aufzeigen, dass auch in einer modernen Gesellschaft Wirtschaften möglich ist, ohne dem Geld eine dominierende Rolle zu geben.

An erster Stelle sind hier die Commons<sup>27</sup> zu nennen. Commons sind lebendige soziale Strukturen, in denen Menschen ihre gemeinsamen Probleme in selbstorganisierter Art und Weise angehen. Commons werden vielfach „jenseits von Markt und Staat“ verortet, womit vor allem gemeint ist, dass in Commons-Kontexten andere Handlungslogiken dominieren.<sup>28</sup>

Die Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom, eine große Vordenkerin der Commons, verwies darauf, dass zu den Commons unbedingt gemeinsam aufgestellte Regeln und Absprachen gehören. Menschen wollen und können – so Ihr Ansatz - miteinander kommunizieren und sind in der Lage, Absprachen zu treffen, um z.B. Übernutzung zu verhindern. Die Absprachen können formell und informell sein und beinhalten Regeln und Normen, die wichtige Anreize und Rahmenbedingungen für kooperatives Handeln liefern.

Neben den Commons gibt es weitere Projekte, in denen das Geld nur eine untergeordnete oder rein dienende Rolle für die Verteilung und Produktion der Güter und Dienstleistungen zukommt. Hierzu gehören etwa

---

<sup>26</sup> In dem Buch von Annette Kehl „Wir konnten auch anders“ (München 2021) werden Beispiele anschaulich beschrieben und erläutert.

<sup>27</sup> Unter dem Begriff Commons werden auch auch globale Gemeingüter wie etwa die Erdatmosphäre erfasst. D.h.hier geht es um abstrakte Politik auf höchster Ebene. Auf diese Aspekt der Commons gehen wir an dieser Stelle nicht ein.

<sup>28</sup> Zur Einführung in das Thema ist die website des Commons-Instituts zu empfehlen: <https://commons-institut.org/commons-und-degrowth>. Ebenfalls empfehlenswert ist: Helfrich/Bollier: Frei, Fair und Lebendig – Die Macht der Commons, Bielefeld 2019

- die Solidarische Landwirtschaft,
- Projekte, die mit Zeitkonten oder Tauschkonten arbeiten
- Regionale Währungen
- Projekte in Gemeineigentum

## **VI. Auswirkungen der solidarischen Geld- und Finanzordnung auf eine am Gemeinwohl orientierte Gesellschaft**

In diesem Abschnitt werden wesentliche Auswirkungen der solidarischen Geld- und Finanzordnung in Stichworten benannt und dann erläutert:

Geld horten wird unattraktiv: Unter den politischen Rahmenbedingungen einer solidarischen Wirtschaft, in der Geld nicht mehr als Investment mit entsprechenden Zins- und Renditeerwartungen verbunden ist, entfällt ein gewichtiger Grund für das Horten von Geld. Natürlich können Privathaushalte Geld für zukünftige Anschaffungen, die Altersvorsorge oder Notlagen sparen. Um zu verhindern, dass dieses Sparen letztlich der Vermögensbildung dient, wird es hier Höchstgrenzen oder eine entsprechende Besteuerung geben müssen. Zudem können alle Menschen darauf vertrauen, dass sie im Alter oder in Notlagen ausreichend vom Staat Geld/Einkommen erhalten.

Neue Wertmaßstäbe: Der Zusammenhang von dem „objektiven Wert“ eines Gutes und Geld wird aufgelöst. Die absurde Frage, welchen Wert es hat, wenn ein Elternteil oder auch ein angestellte Person einem Kind die Windeln wechselt, stellt sich nicht mehr. Diese Tätigkeit mag einen Preis haben, der Preis sagt aber nichts über den Wert der Arbeit aus und beansprucht dies auch nicht. Natürlich werden durch wirtschaftliche Tätigkeiten Werte geschaffen. Der Wert dieser Güter ist aber nicht objektiv und erst recht nicht in einem Geldbetrag ausdrückbar und feststellbar. Die Gesellschaft übt sich darin, Aussagen über Wert von Gütern und Dienstleistungen z.B. durch mehrdimensionale Gemeinwohlbilanzen zu treffen. Diese Aussagen beruhen auf gesellschaftlichen Vereinbarungen und Einschätzungen und nicht auf einem ökonomischen Gesetz.

Primat der Politik: Die Höhe und die Verwendung der Geldmenge ist letztlich eine politische und damit auch demokratisch kontrollierbare Entscheidung. Das Parlament legt die Rahmenbedingungen und Steuerungsmechanismen zur Höhe und Verwendung der Geldmenge fest. Es gibt ein Primat der Politik vor ökonomischen Interessen.

Einkommen und Wert der Arbeit trennen: Es besteht weder eine theoretische noch praktische Notwendigkeit einen Zusammenhang von Einkommen, Geld und Wert der Produktion herzustellen. Die Einkommen können entweder politisch festgelegt werden (z.B: Grundeinkommen, einige Gehälter im öffentlichen Dienst). Tarifparteien, in denen die Vertreter von Arbeit und Kapital gegenüberstehen gibt es in einer solidarischen Gesellschaft nicht mehr. Die Höhe der Einkommen ergeben sich aus regionalen bzw. bundesweiten demokratischen Prozessen.

Geld ist nicht knapp: Geld ist grundsätzlich nicht knapp, knapp sind die auf der Erde vorhandenen Ressourcen. Damit wird die Philosophie der Geldschöpfung im Vergleich zur kapitalistischen Geldschöpfung vom Kopf auf die Füße gestellt.<sup>29</sup> Der Wert der Produktion ist eine qualitative Größe, die nur durch eine Reihe von Indikatoren erfasst werden kann.

Preise bilden sich unter Berücksichtigung des Gemeinwohls: In einer solidarischen Gesellschaft gibt es weiterhin Preise für die meisten Güter. Viele Preise, vor allem in industriellen Bereich, bilden sich auf Märkten. Dies bedeutet, dass in den Preis eines Gutes Faktoren wie Arbeitszeit, Knappheit, Gebrauchswert, Ressourcenverbrauch, etc einfließen. Der Staat verfügt über vor allem über das Instrument der Gemeinwohlabilanzierung über die Möglichkeit, Preise, die sich am Markt bilden, zu korrigieren. Er kann, ohne den Marktmechanismus außer Kraft zu setzen, den Preis durch die gesetzliche Pflicht zur Gemeinwohlabilanzierung, entscheidend steuern. So steigen die Kosten für ein Gut, je schlechter es in dem Prozess der Gemeinwohlabilanzierung abschneidet.<sup>30</sup> Eine weitere Einflussmöglichkeit des Staates besteht darin, Höchst- oder Mindestpreise für bestimmte Güter festzulegen. So ist es denkbar, dass der Lohn für die Arbeit eines Müllfahrers relativ hoch ist, oder ein in der Region produzierter Apfel im Vergleich zu einem in Neuseeland geernteten Apfelsehr günstig zu bekommen ist, auch wenn der freie Markt andere Preise liefern würde. In allen Fällen bleibt die Steuerungsfunktionen des Preises erhalten.

Arbeit: Es gibt keine diskriminierende Unterscheidung von produktiver und reproduktiver Arbeit (z.B. Carearbeit). Arbeit ist eine Tätigkeit, die dem Gemeinwohl dient. Die Grundlage ist ein ganzheitliches Verständnis der Wertschöpfung. Diese geschieht auf zwei Ebenen, der Tätigkeit auf materieller und immaterieller Ebene und der vorsorgenden Tätigkeit, durch welche sich das Leben in gesundheitlicher, psychischer und sozialer Hinsicht wieder regenerieren kann. Arbeit bezieht sich nicht nur in der Erwerbsarbeit, sondern gleichermaßen auch in der Eigenarbeit, der Familien- und Pflegearbeit sowie in der ehrenamtlichen Gemeinwohlarbeit. So wird die aus der vorsorgende Tätigkeit entstandene Wertschöpfung zur Voraussetzung für die produktive Wertschöpfung. Das begründet den Anspruch auf eine Vergütung dieser Arbeit. Die Vergütung kann sich an den Tarifen vergleichbarer Leistungen orientieren, (z.B. Kindererziehung = Löhne im Primarbereich). Die Gesellschaft verwirft das Konzept, den Wert der Arbeit objektiv feststellen zu können (z.B: entsprechend der Grenzproduktivität). Das Einkommen aus Arbeit ergibt sich aus einem in der Gesellschaft geführten demokratischen Prozess. So können beispielsweise insgesamt 10 Gehaltsklassen festgelegt werden, in denen die unterschiedlichen Arbeiten eingestuft werden.

Vollbeschäftigung: Die Vollbeschäftigung ist die Voraussetzung für ein ökonomisch und sozial stabiles Gemeinwesen, das Recht auf Arbeit ist ein Menschenrecht. Wenn die Wirtschaft nicht in der Lage ist, genügend Arbeitsplätze bereitzustellen, muss der Staat diese Lücke

---

<sup>29</sup> In der kapitalistischen Geldschöpfung gilt Geld als knappes Gut, das einen möglichst hohe Verzinsung erzielen muss. Dies wird unter der Prämisse gemacht, dass die Ressourcen endlos zur Verfügung stehen und zur Mehrung des Geldes ausgenutzt werden können.

<sup>30</sup> Gemeinwohlschädigende Unternehmen zahlen höhere Steuern, bekommen keine oder nur sehr teure Kredite und keine öffentlichen Aufträge. Sie werden damit langfristig aus dem Verkehr gezogen.

füllen. Denkbar ist eine „Jobgarantie“ wie sie beispielsweise von den Vertreter:innen der Modern Money Theory vorgeschlagen wird.<sup>31</sup>

Wohlstandsmessung: Da der Wert der Produktion nicht in einem Preis, also einer Geldgröße, ausgedrückt wird, werden qualitative Instrumente zur Erfassung der volkswirtschaftlichen Produktion und des Wohlstandes entwickelt und umgesetzt. Hierzu gibt es bereits einige Vorschläge wie der Human Development Index, der Wohlfahrtsindex oder das Bruttosozialprodukt.<sup>32</sup>

Wirtschaften ohne Geld: In Bereichen, in denen es möglich und sinnvoll ist, werden Preise nicht über einen Markt bestimmt. Bereits in der jetzigen Gesellschaft werden in dieser Hinsicht gute Erfahrungen im Bereich der commons gesammelt. Diese seit Jahrhunderten funktionierende Güterallokation basierend auf Absprachen und Regelungen, die jeweils vor Ort getroffen werden, benötigen vielfach weder Geld noch einen Markt. Es ist in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu prüfen, ob die Grundsätze und Regeln der commons zur Geltung kommen können.

Zusammenfassung: Ein solidarisches Geld- und Finanzsystem (wie von uns vorgestellt) ermöglicht die dringend notwendige Umwertung der Werte im Sinne einer solidarischen Gesellschaft. Gesamtgesellschaftlich ist das Ziel der Produktion nicht mehr die Erzielung von Einkommen, sondern die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen im Sinne des Gemeinwohls.

## VII. Internationale und globale Perspektiven

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich weitgehend auf eine geschlossene Volkswirtschaft ohne Außenhandel. Wir gehen davon aus, dass eine solidarische Ökonomie zunächst in einem Land bzw. einer Länderunion wie der EU umgesetzt werden kann. Soll das Konzept eines solidarischen Geld- und Finanzsystems erfolgreich sein, muss man natürlich auch berücksichtigen, dass wir uns in einer globalisierten Welt befinden, in der es weiterhin Finanzmärkte, Devisenmärkte, Wechselkurse und internationalen Wettbewerb nach den Spielregeln kapitalistischer Anreizsysteme gibt. Auch hier haben wir die logisch fragwürdige Situation, dass der Wert eines Gutes auch vom Außenwert des Geldes abhängt. Spekuliert jemand eine Währung nach unten, werden die Güter dieses Landes dadurch weniger wertvoller während die Güter eines anderen Landes im Wert steigen. Ein verhängnisvoller Zusammenhang von Wert der Produktion und Wert des Geldes. Wie beim internen Wert des Geldes, dem Zins, kann auch dessen externer Preis, der Wechselkurs, zu leistungslosen Einkommen führen. Aufgrund der – vor allem spekulationsbedingt – hohen Volatilität an den globalen Devisenmärkten ist die Spekulation gegen eine Währung ein beliebte Art Spekulationsgewinne abzuschöpfen.

Dadurch dass man in einem bestimmten Raum (z. B. Deutschland oder Europa) Strukturen einer solidarischen Ökonomie aufbaut, schafft man global den Kapitalismus nicht aus der

---

<sup>31</sup> Vgl. hierzu etwa: <https://modernmonetarytheory.de/vollbeschaeftigung-jobgarantie-mmt-modern-monetary-theory-arbeit> (abgerufen am 11.12.21)

<sup>32</sup> Vgl. hierzu etwa: <http://nach-haltig-gedacht.de/2018/10/10/wohlstand-neu-messen-alternativen-zum-bip/> (abgerufen am 11.12.21)

Welt. Länder, die diese solidarischen Strukturen aufbauen, müssen sich temporär auf einen Konkurrenzkampf mit der kapitalistischen Wirtschaftsweise einstellen. Um diesen sicher länger andauernden Prozess voranzutreiben und die sich entwickelnde solidarische Ökonomie zu schützen einige präventive Maßnahmen zu beachten:

- a. Die Einführung und Umsetzung der solidarische Ökonomie muss unbedingt aus der Bevölkerung kommen und durch sie unterstützt und gewollt sein. Gerade in der Phase des Übergangs ist mit erheblichem Widerstand aus der globalen Ökonomie zu rechnen. Es wird Unannehmlichkeiten und massiven Druck aus dem Ausland sowie nicht unbeträchtliche ökonomische Reibungsflächen geben, die die Bürger\*innen aushalten müssen.
- b. Die solidarische Ökonomie muss über ausreichende Schutzmauern und eigene Regelwerke verfügen, um sich gegen die kapitalistische Konkurrenz aus dem Ausland dauerhaft behaupten zu können.
- c. Auf internationaler Ebene muss sich die Politik für Regeln und Rahmenbedingungen einsetzen, die die zarte Pflanze einer solidarischen Ökonomie nicht zerstören und die v.a. dafür sorgen, dass auch im internationalen Güter- und Dienstleistungsaustausch Regeln und Rahmenbedingungen einer am weltweiten Gemeinwohl orientierten Wirtschaftsweise durchgesetzt werden können. Hierzu gehören beispielsweise feste Wechselkurse, strenge Auflagen auf den Finanzmärkten, die Einführung von Budgetierungen bei bestimmten Rohstoffen und Gemeingütern, etc.

Die Einbindung einer solidarisch verfassten Ökonomie in einen globalisierten Zusammenhang erfordert neue Weichenstellungen in der Geld- Finanz- Wirtschaftspolitik. An dieser Stelle können wir nur exemplarisch auf einige Aspekte hinweisen:

1. Zunächst gilt es, noch einmal daran zu erinnern, dass ein bestimmendes Merkmal der solidarische Wirtschaftsweise in dem Aufbau und der Stärkung regionaler Strukturen liegt. Nationale Wirtschaftsräume werden gestärkt, und die vielfachen Abhängigkeiten von internationalen Handelsbeziehungen werden abgebaut. Wertschöpfungsketten, die dazu führen, dass eine Jeans erst zweimal um die Erde wandern muss, ehe sie im Kaufhaus angeboten wird, wird es nicht mehr geben.
2. Der gesellschaftlich und wirtschaftlich bedeutende Bereich der Subsistenzarbeit wird systemisch gestärkt und aufgewertet. Dies wird zu einer Stärkung der inländischen Güterversorgung führen. Hierzu gibt es bereits umfangreiche Vorschläge (vgl. Niko Paech), so dass wir an dieser Stelle diesen Bereich nicht weiter darstellen.
3. Die derzeit gebräuchlichen flexiblen Wechselkurse führen unter den global vorherrschenden Bedingungen geradezu zwangsläufig zu Währungsspekulationen mit den bekannten nachteiligen Folgen für die betroffenen Währungen und Volkswirtschaften. Die flexiblen Wechselkurse sind folglich durch feste Wechselkurse mit stufenweisen Bandbreiten zu ersetzen, die einerseits realwirtschaftlich notwendige Anpassungen ermöglichen und andererseits – im Zusammenspiel mit Kapitalverkehrskontrollen – spekulativ bedingte und politisch unerwünschte Auf- und Abwertungen verhindern sollen. Mit einer solchen stufenflexiblen Regelung müsste aber im Unterschied zum

einstigen „Bretton Woods-System“ die Abkehr vom US-Dollar als globaler Leitwährung einhergehen. Anzustreben wären vielmehr dem ehemaligen Europäischen Währungssystem (EWS) ähnliche, regionale/kontinentale Währungsregime mit je eigenen „Währungsankern.“

4. Auf globaler Ebene, auf der zumindest zunächst weiterhin die Spielregeln einer kapitalistischen Wirtschaftsweise gelten, wird es weiterhin den Drang geben, Rohstoffe und Gemeingüter wie Luft und Wasser auszubeuten. Ein einzelnes Land kann sich hier nicht einfach auskoppeln, es ist auf Vorleistungen aus dem Ausland angewiesen. Es zeichnen sich hier zwei Möglichkeiten ab, die verhindern können, dass sich die inländische solidarische Ökonomie an dieser Ausbeutung beteiligt. Zum einen kann sich die Politik in den internationalen Gremien dafür einsetzen, dass diese Güter möglichst nachhaltig genutzt werden. Konkret bieten sich hier über den Preis funktionierende Instrumente wie die Budgetierung oder der Emissionshandel an. Zum anderen kann der Einsatz dieser Güter über die Gemeinwohlabilanzierung gesteuert werden. Produkte, die ökologisch oder sozial unter nicht nachhaltigen Bedingungen produziert werden, können dadurch derart verteuert werden, dass es für die Unternehmen und die Haushalte wirtschaftlich nicht mehr vertretbar ist, sie zu kaufen. Über die Gemeinwohlabilanzierung sind ggf. auch Einfuhrverbote durchsetzbar.
5. Um Menschen, die über eine gewisse Geldsumme verfügen, daran zu hindern, mit diesem Geld auf internationalen Finanzmärkten zu spekulieren, sind strikte Kapitalverkehrskontrollen notwendig. Man kann diese Spekulation entweder strikt verbieten oder die hier erzeugten Gewinne im Inland so hoch versteuern, dass die Geldanlage im Ausland sehr unattraktiv wird. Es ist davon auszugehen, dass einige Anleger\*innen einige Phantasie entwickeln, durch Briefkastenfirmen oder wir auch immer, diese Steuern zu umgehen. Dieses (gesetzwidrige) Verhalten wird eine solidarische Wirtschaft allerdings verkraften können, solange nicht ein bedeutender Anteil der Bevölkerung auf diese Art und Weise sein Geld vermehren möchte. Entscheidend ist, dass das Geld aufgrund der inländischen Gesetzgebung nicht auf eine, das Gemeinwohl schädigende Art und Weise, verwendet werden kann.
6. Die große Waffe von Kapitalgebern ist im jetzigen System die Kapitalflucht. Diese Waffe ist freilich in der hier dargestellten Ordnung stumpf. Das notwendige Kapital müssen sich die Investoren nicht von Kapitalmärkten besorgen, es wird durch die Zentralbank bereit gestellt. Um zu verhindern, dass sich Investoren an den Zentralbanken vorbei Geld auf Finanzmärkten besorgen, um damit die strengen Gemeinwohlaufgaben zu umgehen, ist eine strenge Kapitalverkehrskontrolle notwendig.
7. Für Länder, die im derzeitigen System arm sind und aus der Schuldenfalle nicht herauskommen und folglich über keinerlei Macht auf den internationalen Güter und Geldmärkten verfügen, bietet die hier vorgestellten souveräne Geldschöpfung den enormen Vorteil, dass sich diese Länder von dem Tropf der Finanzmärkte befreien können und auch nicht mehr von den volatilen Wechselkursen abhängig sind. Sie können den Aufbau einer eigenen Wirtschaft selbständig finanzieren.
8. Die hier vorgestellte solidarische Geld- und Finanzordnung gewährleistet auch auf internationaler Ebene einen transparenten und demokratisch kontrollierbaren Umgang mit Geld. So entfallen die komplizierten und nur von einigen Fachleuten nachvollziehbaren Targetregelungen zum internationalen Geldverkehr.



## VIII. Überlegungen zur Transformation

### Die Geld- und Finanzordnung als ein Baustein der Transformation

Der Wandel von einer kapitalistischen zu einer solidarischen Gesellschaft inclusive einer solidarischen Ökonomie bedingt grundlegende Änderungen in nahezu allen Lebensbereichen. Im Bereich der Ökonomie sind insbesondere Änderungen in

- Der Eigentumsordnung
- Der Unternehmensverfassung
- Der Allokation der Güter und Dienstleistungen
- dem Arbeits- und Sozialwesen
- der Geld- und Finanzordnung

notwendig. Die einzelnen gesellschaftlichen Felder sind mit einander verwoben, es bestehen vielfältige Wechselwirkungen, so dass sich Änderungen in dem einem Feld auf die anderen Felder auswirken. So erfordern grundlegende Änderungen in der Unternehmensverfassung Änderungen in der Eigentumsordnung.

### Den Anfang wagen – trotz ungewissen Ausgang

Es wäre eine fatale Fehleinschätzung, wollte man behaupten, wir könnten heute einen Weg vorzeichnen, wie man von einer kapitalistischen Wirtschaftsweise in eine solidarische kommen könnte. Ein komplexes System wie eine ganze Gesellschaft lässt sich nicht linear schrittweise umbauen. Wir leben in einem äußerst komplexen Gewebe sozialer Beziehungen, in denen es fortwährend Änderungen von denen niemand vorhersagen kann, wie sie sich innerhalb dieses Gefüges auswirken werden. Die hier vorgestellten Überlegungen zu einem solidarischen Geld- und Finanzsystem sind zunächst nicht mehr als eine Idee, eine Vision, wie ein Finanzsystem in eine solidarischen Wirtschaft gestaltet werden könnte. Ebenso wie bei den anderen Bausteinen einer nachhaltig und solidarischen Wirtschaftsweise hat man damit zwar eine Zielvorstellung, auf die jetzigen Aktivitäten ausgerichtet sein können. Im Prozess wird sich dabei aber noch vieles ändern. Änderungen im Finanz- und Geldsystem gehen mit Veränderungen in der Eigentumsordnung, in der Unternehmensverfassung, in der Güterallokation, einem Umbau der Sozial- und Einkommensordnung, einer Erweiterung der Bürgerbeteiligung und vielem andern einher. Im Laufe dieses Prozesses werden sich Werte und Einstellungen der Bürger:innen ändern (müssen). Erst das Zusammenwirken all dieser Bereiche wird das Aussehen einer neuen – wiederum dynamischen – Gesellschaftsordnung prägen. Man muss also angesichts der Komplexität der hier nur andeutungsweise beschriebenen Transformationsprozesse betonen, dass Gedanken zur Transformation immer eine gute Portion Spekulation enthalten. Wir haben keine andere Möglichkeit als uns in einem behutsamen „trial and error Verfahren“ auf den Weg zu einer grundlegend erneuerten Gesellschaft zu machen.

## **Ins Handeln kommen und dann lernen**

Jüngere Forschungen zur Transformation<sup>33</sup> zeigen, dass Verhaltensänderungen v.a. dann geschehen, wenn andere Menschen sie einfach leben und vormachen. Menschen verändern sich und werden aktiv, wenn andere Menschen dies auch tun. Transformation heißt deshalb in unserem Zusammenhang vor allem, anzufangen und dann auf das zu reagieren was geschieht. So entsteht die wechselseitige Beeinflussung von Bewusstsein und gesellschaftlicher Veränderung – freilich mit einem nicht wirklich vorhersehbaren Ausgang. Die Überlegungen dieses Textes können Anstöße für die heutige Diskussion und Praxis geben. Im besten Fall können sie auch in einer ungewissen Zukunft, wenn es wirklich an die konkrete Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft geht, Anhaltspunkte und Anregungen geben.

## **Erste Kurzfristige Maßnahmen**

Es handelt sich um Maßnahmen die heute bereits diskutiert werden. Sie werden das System nicht umkrempeln, weisen aber in die aus unserer Sicht richtige Richtung.

- Trennung von Investment und Geschäftsbanken
- Finanztransaktionssteuer
- Haftung für Aktionäre durchsetzen
- Die bereits bestehenden Bewegungen und Theorien zum Vollgeld und zur MMT fördern und stärken.
- Ethische und gemeinwohlorientierte Banken unterstützen
- Alle Bewegungen, die zum Ziel haben, die Bedeutung des Geldes für die Wirtschaft zu reduzieren fördern und unterstützen. Hier sind insbesondere die Commons zu nennen.
- Unterstützung der Subsistenzwirtschaft
- Unterstützung regionaler Wirtschaftsformen
- Einsatz für eine Vermögenssteuer
- Unterstützung solidarischer Unternehmensformen und Eigentumsformen
- 

## **Mittelfristig und langfristige Maßnahmen**

Sie verfolgen das Ziel der Etablierung neuer Kriterien zur Geldschöpfung und Kapitalallokation und ändern bereits Rahmenbedingungen einer kapitalistischen Wirtschaftsweise

- Verbindliche Einführung von Nachhaltigkeits- oder Gemeinwohlabilanzen, deren Ergebnisse zur Erhebung der Steuern herangezogen werden
- Vollgeld einführen
- MMT umsetzen

---

<sup>33</sup> Vgl. U.a. Raether Elisabeth/Schnabel, Ulrich, Und wir ändern uns doch, in Die Zeit vom 23.9.2021. In dem Artikel befinden sich weitere Literaturangaben zum Thema Transformation.

- Banken verstaatlichen
- Regionalbanken als Filialen der Zentralbank
- Unternehmensziele von der Gewinnerzielung abkoppeln und auf die Gemeinwohlorientierung ausrichten
- Bereiche der Gesellschaft entmonetarisieren, soweit dies möglich ist
- Ein Menschenbild etablieren, das von einem resonanten Selbstverständnis ausgeht und nicht von einem primär auf Egoismus basierten Handeln der Individuen